

## Kapitel V

# Heiligtumstypologie

RICHARD M. DAVIDSON

**Übersicht.** Sogar ein nur oberflächliches Bibelstudium offenbart, dass Gott auf verschiedene Weise zu seinem Volk spricht. Die Typologie ist eine dieser vielfältigen Methoden, durch die der Heilige Geist in konkreter oder in gleichnishafter Darstellung die verschiedenen Aspekte geistlicher Wahrheit offenbart. Symbolische Darstellungen sind leichter zu begreifen als abstrakte Argumente. In diesem Kapitel erklärt der Autor die biblische Typologie als eine "von Gott vorgezeichnete Darstellung (von Personen, Ereignissen und Einrichtungen), die ihre tatsächliche Erfüllung in Christus und der Realität des Evangeliums durch Christus finden". Ein beachtlicher Teil der inspirierten Schrift beruht auf dieser Vorzeichnung im Alten Testament und deren Erfüllung im Neuen Testament.

Der Tempel-Heiligtumsdienst mit seinen Riten und Festen war der Mittelpunkt des israelitischen Gottesdienstes. Dennoch war er mehr als nur ein ritueller Gottesdienst, denn das ganze System war eine in sich abgeschlossene Vorschattung des Geschehens um Christus und eine vollkommene Darstellung des Erlösungsplanes.

Das NT kennt eine dreifache Erfüllung aller alttestamentlichen Typologie, einschließlich der des Heiligtums. Demnach findet die Heiligtumstypologie im NT (1) eine christologische Erfüllung - Christus selbst wird als der wahre Tempel verstanden (Jo 1,14; 2,21); (2) eine ekklesiologische Erfüllung - die Gemeinde wird als Gottes Tempel angesehen (1 Ko 3,16.17; 2 Ko 6,16); und (3) eine apokalyptische Erfüllung, in der Christus aufgrund seines Opfers im himmlischen Heiligtum seinen Dienst für uns in der Gegenwart Gottes versieht, ein Dienst, der mit dem letzten Gericht seinen Abschluss findet (Hbr 8,1.2; 9,24; Offb 3,5).

Es ist deswegen auch nicht überraschend, dass in den Visionen des Johannes das himmlische Heiligtum im Mittelpunkt des Geschehens steht. Es ist der Ort, von dem alle Erlösungsaktivitäten ausgehen, ein integrierter Bestandteil des literarischen Aufbaus der Offenbarung. Jede der wesentlichen Visionen (die Gelehrten sind sich darüber nicht einig, ob es sieben oder acht sind) beginnt mit einem Vorgang im himmlischen Heiligtum, der Auswirkungen hat auf die Auslegung der nachfolgenden Prophezeiung.

Die Offenbarung bedient sich sowohl linearer, wie rekapitulierender Betrachtungsweisen. Während die einzelnen Visionsfolgen, wie die Gemeinden, die Siegel und die Posaunen (ähnlich den vier Visionen Daniels) einer rekapitulierenden Darstellungsart folgen, scheinen die Heiligtums-Einleitungsszenen auf wichtige Heiligtumsthemen in linearer Weise anzuspitzen. Zweierlei Vorgehensweisen sind zu erkennen: (1) Man kann die Themen, die sich auf den jährlichen Zyklus religiöser Feste beziehen, unter der normalen kalendarischen Folge betrachten: Passafest/Fest der ungesäuerten Brote, Pfingsten, Posaunenblasen, großer Versöhnungstag und Laubhüttenfest. (2) Die Themen, die sich auf den priesterlichen Dienst beziehen, können jedoch ebenso auf ihren täglichen Dienst (*tamid*) wie auf ihren jährlichen Dienst am großen Versöhnungstag (Endgericht) Anwendung finden. Diese Darstellungsmöglichkeiten der Heiligtumstypologie offenbaren den zweiteiligen hohepriesterlichen Dienst Christi im himmlischen Heiligtum.

Damit bietet uns die Heiligtumstypologie der Offenbarung einen wichtigen Schlüssel für die Interpretation der Botschaft dieses Buches für die Gemeinde, insbesondere für die Endzeit.

## Kapitelübersicht

- I. Biblische Typologie
- II. Zum Verständnis der Heiligtumstypologie in der Offenbarung
- III. Heiligtumstypologie im literarischen System der Offenbarung
- IV. Schlussfolgerung
- V. Diagramm 1-4

## Biblische Typologie

### Einführung

In den vergangenen Jahren haben viele Theologen die Bedeutung der Typologie im Neuen Testament unterbewertet. Die Graphik Nr. 1 (S.118) gibt einige Beispiele für diese moderne Einschätzung und fasst durch einen Vergleich der beiden bekanntesten Betrachtungsweisen der biblischen Typologie, die um Beachtung in der Gelehrtenwelt gewetteifert haben: die traditionelle und die "postkritische", zusammen.<sup>1</sup>

In meiner veröffentlichten Dissertation habe ich versucht, den wahren Sinn der biblischen Typologie herauszuarbeiten. Ihre Grundgedanken entstanden aus einer Analyse repräsentativer Schriftabschnitte. Diese waren eindeutig typologisch, da die biblischen Autoren die hermeneutischen Termini "Typos" oder "Antitypos"<sup>2</sup> verwendeten. Die folgenden Grundlagen der biblischen Typologie sind folgerichtig aus dieser Studie entwickelt.<sup>3</sup>

### Grundelemente

**Das historische Element.** Das historische Element unterstreicht die Tatsache, dass die Typologie ihre Wurzeln in der Geschichte hat. Drei entscheidende Gesichtspunkte sind dabei zu beachten: (1) Sowohl Typos wie Antitypos sind *geschichtliche Realität*. Ihre geschichtliche Grundlage wird vorausgesetzt und ist notwendig für die typologische Beweisführung. Zum Beispiel werden historische Personen (Adam usw.), Ereignisse (Exodus, Sintflut) oder Institutionen (Heiligtum) als Vorbilder verwendet. (2) Ihre Antitypen im Neuen Testament sind ebenso historische Realität. Es gibt eine *historische Übereinstimmung* zwischen Typos und Antitypos, die über allgemeine Parallelsituationen hinausreicht und bis in spezielle Details geht. (3) Es gibt eine *Eskalation* oder *Intensivierung* vom Typos zum Antitypos.

**Prophetische Elemente.** Der prophetische Aspekt der biblischen Typologie beinhaltet drei wesentliche Gesichtspunkte. (1) Der AT-Typos ist eine *Vorausschau* oder eine Vorausdarstellung des entsprechenden NT-Antitypos. (2) Der Typos ist *von Gott entworfen*, um den NT-Antitypos vorzuzeichnen. (3) Der AT-Typos ist mit einer *Bestimmtheit* ausgestattet, die ihm die Macht einer voraussagenden Vorschattung der NT-Erfüllung verleiht. Adam zum Beispiel wird verstanden als Typos "dessen, der *kommen sollte*" (Rö 5,14).

**Eschatologische (Endzeit-) Elemente.** Dieses Element der Typologie klärt weiter das Wesen der prophetischen Übereinstimmung und der Intensivierung zwischen Typos und Antitypos. Die AT-Realitäten werden nicht nur mit irgendwelchen ähnlichen Vorgängen im Neuen Testament in Beziehung gebracht, sondern zielen auf eine endzeitliche Erfüllung. Unter dieser Voraussetzung gibt

---

<sup>1</sup> Eine ausführlichere Diskussion des Materials dieser Graphik (mit bibliographischen Verweisen zu den Zitate) findet sich in Richard M. Davidson, "Typologie in the Book of Hebrews", *Issues in the Book of Hebrews*, DARCOM-Series, B. Holbrook (Hg.), Bd. 4 (Silver Spring, MD: Biblical Research Institute, 1989), 125-128.

<sup>2</sup> Richard M. Davidson, *Typology in Scripture: A Study of Hermeneutical Typos Structures*, Andrews University Seminary Doctoral Dissertation Series, Bd. 2 (Berrien Springs, MI: Andrews University Press, 1981).

<sup>3</sup> Zu einer ausführlichen Übersicht siehe ebd., 416-424, ebenso "Typology in the Book of Hebrews", 129-133 und "Typology and the Levitical System", *Ministry*, Februar 1984, 16-19.30.

es drei Möglichkeiten der eschatologischen Erfüllung: (1) Die *eingeleitete*, die in Beziehung zum ersten Advent Christi steht; (2) die *zugeeignete*, die sich mit der Gemeinde in der Spannung zwischen dem "Schon" und dem "Noch nicht" befasst; (3) die *vollendete*, die sich auf das apokalyptische, zweite Kommen Jesu bezieht.

**Christologisch (christozentrisch) - soteriologisches (auf die Erlösung konzentriertes) Element.** Dieser Aspekt der Typologie deutet auf den eigentlichen Kern. Die AT-Typen sind nicht "nur" Realitäten, sondern sind *Erlösungs-Realitäten*. Sie finden ihre Erfüllung in Person und Werk Christi und/oder im Evangelium, das Christus brachte. Christus ist der ultimative Orientierungspunkt der AT-Typen und ihrer NT-Erfüllung.

**Ekklesiologisches (gemeindebezogenes) Element.** Diese Charakteristik der biblischen Typologie zeigt drei Aspekte der Gemeinde, die bei der typologischen Erfüllung von Bedeutung sein können: der *einzelne Gläubige*, die *Gesamtheit der Gemeinde* und/oder die *Sakramente* (Taufe und Abendmahl).

Zusammenfassend kann man die biblische Typologie als eine NT-Studie der alttestamentlichen historischen Heilstatsachen oder *Typen* (Personen, Ereignisse, Institutionen) definieren, die Gott entwarf, damit sie ihren intensivierten, antitypischen Erfüllungsaspekten (eingeleitet, zugeeignet, vollendet) in der NT-Erlösungsgeschichte entsprachen und diese voraussagend vorzeichneten. Das heißt, dass die traditionelle Sicht der Typologie - und nicht die postkritische Position - durch die Fakten der Heiligen Schrift bestätigt werden (siehe Diagramm 1 S. 118).

Diese fünf Grundelemente der Typologie untermauern die ganze Spannweite der Hinweise und Anspielungen auf das Heiligum in der Offenbarung und deuten damit auf die typologische Natur dieses Materials.<sup>4</sup> Eine eingehendere Betrachtung der Schlüsse, die aus den charakteristischen Elementen der biblischen Typologie gezogen werden können, helfen, das Wesen der Heiligumtypologie in der Offenbarung zu klären.

## Zum Verständnis der Heiligumtypologie in der Offenbarung

### Verbindungen zum historischen Element

Das *historische Element* der biblischen Typologie ist entscheidend, denn es unterstreicht die wörtliche, raumzeitliche Wirklichkeit des himmlischen Heiligums, wie sie im Buch der Offenbarung beschrieben wird. In aller biblischen Typologie - ob horizontal oder vertikal - ist die historische Realität sowohl von Typos als auch von Antitypos unentbehrlich für das typologische Argument.

Der Sachverhalt historischer Kontinuität zwischen Typos und Antitypos wird in der Typologie des Heiligums doppelt betont. Das himmlische Heiligum ist nicht nur die Antitypos-Erfüllung des NT für das irdische Heiligum des AT, sondern es ist auch das *originale, präexistente Urbild*, dem das irdische Heiligum nachgestaltet wurde.

Gerade aus den ersten Instruktionen für den Bau des irdischen Heiligums geht hervor, dass die Realität des irdischen von der Realität des himmlischen Heiligums abgeleitet ist. 2. Mose 25,40 (vgl. Hbr 8,5) ist der grundlegende Text, der die Kontinuität zwischen irdischem und himmlischem Heiligum bestätigt.<sup>5</sup> Was in 2. Mose 25 enthalten ist, gilt durchweg für den Rest des AT.

Passagen kultischer, erzählender, hymnischer, prophetischer und apokalyptischer Art stimmen alle darin überein, dass sie dem himmlischen Heiligum eine raumzeitliche Realität zuweisen.<sup>6</sup> Szenen

---

<sup>4</sup> Das wird erkennbar werden, wenn wir die Untersuchung des Heiligummaterials der Offenbarung fortsetzen.

<sup>5</sup> Siehe meine Exegese zu 2. Mose 25,40, die diesen Punkt erhärtet: *Typology in Scripture*, 336-388, und "Typology in the Book of Hebrews", 134-169.

<sup>6</sup> Siehe zu weiteren Beispielen und eingehender Analyse Davidson, *Typology in Scripture*, 382.383; "Typology in the Book of Hebrews", 165.166; vgl. William Shea, *Selected Studies on Prophetic Interpretation*, DARCOM Series, Frank B. Holbrook (Hg.), Bd. 1 (Silver Spring, MD: Biblical Research Institute, 1982), 5-8. Siehe auch die unveröffentlichte Schrift des Autors: "The Heavenly Sanctuary in the Old Testament", Andrews University Theological Seminary,

heiliger Versammlung, himmlischer Liturgie und Szenen von Gerichtssitzungen im Himmel<sup>7</sup> gleichen sich alle darin, dass sie einer Stätte im Himmel wörtlich zu nehmende Realität zuschreiben, die wir als himmlisches Heiligtum oder Tempel kennen. Überblickt man die erstaunlich zahlreichen Anspielungen auf das himmlische Heiligtum, so erkennt man die konsequente biblische Weltansicht, die es verweigert, die Realität aufzuteilen in eine wörtlich zu verstehende irdische auf der einen Seite und eine nicht wörtlich aufzufassende himmlische auf der anderen Seite.

Durch das ganze NT hindurch wird dieselbe biblische Weltansicht aufrechterhalten. Obwohl einige das Gegenteil behaupten, ist das Argument überzeugend, dass der Autor des Hebräerbriefes die dualistische, philonische Allegorisierung der himmlischen Welt verwirft zugunsten eines realen himmlischen Heiligtums mit seinem realen Dienst. William Johnsson sagt es so: "Sein (des Autors des Hebräerbriefes) Anliegen in der ganzen Predigt ist, das christliche Vertrauen auf objektive *Fakten* zu gründen ... *reale* Gottheit, *reale* Menschheit und *reale* Priesterschaft - und wir mögen hinzufügen: ein *realer* Dienst in einem *realen* Heiligtum."<sup>8</sup>

In dieselbe biblische Blickrichtung geht auch das Buch der Offenbarung. Man kann nicht die Realität des himmlischen Heiligtums entmythologisieren, indem man es zum Bild innerhalb der symbolischen Welt apokalyptischer Literatur macht und damit auflöst. Die alttestamentlichen Kontrollpassagen, die eindeutig den Hintergrund zur Beschreibung des Heiligtums in der Offenbarung bilden, stellen ein vielfältiges Zeugnis verschiedener Verfasser dar, die unterschiedliche Arten der Darstellung verwenden (einschließlich apokalyptischer). Sie alle sind sich einig über die objektive Realität des himmlischen Heiligtums. Das historische Element und die vertikale Dimension der Typologie lassen ein anders geartetes Verständnis der Offenbarung nicht zu.

Wir dürfen jedoch nicht versäumen hinzuzufügen, dass das himmlische Heiligtum nicht irdischer Art ist wie das irdische Heiligtum. Schon das AT deutet auf eine vertikale Erweiterung und Intensivierung zwischen irdischem und himmlischen Heiligtum wie auch auf eine horizontale Erweiterung zwischen AT-Vorschattung und NT-Erfüllung. Ellen G. White sagt dazu:

"Der unvergleichliche Glanz der irdischen Stiftshütte strahlte dem menschlichen Anblick die Herrlichkeit jenes himmlischen Tempels wider, in dem Christus, unser Vorläufer, für uns vor dem Thron Gottes dient. Die Wohnstätte des Königs der Könige, wo tausendmal tausend ihm dienen und zehntausend mal zehntausend vor ihm stehen (Da 7,10); jener Tempel voll der Herrlichkeit des ewigen Thrones, wo Seraphim, die strahlenden Hüter, anbetend ihre Angesichter verhüllen, konnte in dem denkwürdigsten Bau, den Menschenhände je errichteten, nur einen matten Abglanz seiner Größe und Herrlichkeit finden."<sup>9</sup>

Der Unterschied zwischen dem irdischen und dem himmlischen Heiligtum besteht nicht darin,

---

1976; und Niels-Erik Andreasen, "The Heavenly Sanctuary in the Old Testament", *The Sanctuary and the Atonement*, Arnold V. Wallenkampf und W. Richard Leshar (Hg.), (Silver Springs, MD: Biblical Research Institute, 1981), 67-86.

<sup>7</sup> Über den himmlischen Rat oder Ratsversammlungen im Himmel siehe E. C. Kingsbury, "The Prophet and the Divine Council", *JBL* (1964), 279-286; R. N. Whybray, *The Heavenly Councillor in Isa. XI 13-14* (Cambridge, 1971); und Andreasen, 77-78. Über die Übereinstimmung zwischen irdischer und himmlischer Tempelliturgie siehe z.B. J. C. Matthews, "Die Psalmen und der Tempeldienst", *ZAW* 22 (1902), 65-80; Richard Preuss, "Die Gerichtspredigt der vorexilischen Propheten und der Versuch einer Steigerung der kultischen Leistung." *ZAW* 70 (1958), 181-184; und Hans Strauss, "Zur Auslegung von Ps 29", *ZAW* 82 (1970), 91-102. Über die himmlische Gerichtsverhandlung siehe Arthur Ferch, "The Judgement Scene in Daniel 7", *The Sanctuary and the Atonement*, 157-176; William Shea, "Spatial Dimensions in the Vision of Daniel 8", *Symposium on Daniel: Exegetical and General Studies*, Book 2, DARCOM Series, Frank B. Holbrook (Hg.), Bd. 7 (Silver Spring, MD, Biblical Research Institute, 1986), 497-526.

<sup>8</sup> William G. Johnsson, *In Absolute Confidence: The Book of Hebrews Speaks to Our Day* (Nashville, TN, 1979), 91, kursiv hinzugefügt.

<sup>9</sup> Ellen G. White, *Der große Kampf*, Advent-Verlag, 426.

dass das himmlische weniger wörtlich zu nehmen und weniger real ist, wie es unsere westliche Überdosis an griechischem Dualismus uns unbemerkt einzuflößen versteht. Vielleicht zeigt C. S. Lewis einen Weg zu einem Gegenmittel gegen diese Gleichsetzung von himmlisch und nicht-wörtlich. In seinem Buch, *The Great Divorce*, zeigt er auf eindrucksvolle Weise, dass himmlische Wirklichkeit nicht von *geringerer*, sondern *größerer* Realität ist.<sup>10</sup>

Nach dem Zeugnis des Johannes in der Offenbarung ist das himmlische Heiligtum keine Metapher für Himmel, sondern eine Stätte *im Himmel* (11,19; 14,17; 15,5). Hier scheint E. G. White abermals den Kern zu treffen und in Harmonie mit dem Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift zu stehen, wenn sie die Sicht des Johannes vom himmlischen Heiligtum sehr wörtlich auffasst:

“Als dem Apostel Johannes in einem Gesicht ein Blick auf den Tempel Gottes im Himmel gewährt wurde, sah er, wie dort ‘sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stuhl’ (Offb 4,5). Er erblickte einen Engel, der ‘hatte ein goldenes Rauchfass; und ihm ward viel Räucherwerk gegeben, dass er es gäbe zum Gebet aller Heiligen auf den goldenen Altar vor dem Stuhl’ (Offb 8,3). Hier wurde dem Propheten gestattet, die erste Abteilung des himmlischen Heiligtums zu schauen; und er sah dort die ‘sieben Fackeln mit Feuer’ und den ‘goldenen Altar’, dargestellt durch den goldenen Leuchter und den Räucheraltar im irdischen Heiligtum. Wiederum heißt es: ‘Der Tempel Gottes war aufgetan im Himmel’ (Offb 11,19), und er schaute in das Innere, hinter den zweiten Vorhang, in das Allerheiligste. Hier erblickte er ‘die Lade des Bundes’, dargestellt durch die heilige Lade, die Mose anfertigen ließ, um das Gesetz Gottes darin aufzubewahren.”<sup>11</sup>

In einem kurzen Überblick über das biblische Zeugnis fasst E. G. White das konsequent durchgehaltene biblische Bild so zusammen: “Mose baute das irdische Heiligtum nach einem Vorbild, das ihm gezeigt worden war. Paulus lehrt, dass jenes Vorbild das wahrhaftige Heiligtum sei, das im Himmel ist; und Johannes bezeugt, dass er es im Himmel gesehen habe.”<sup>12</sup>

Neuerliche Forschungen des Theologen Fernando Canale<sup>13</sup> haben gezeigt, dass das verbreitete theologische System traditionell christlicher Denkweise (protestantisch, katholisch und postmodern ökumenisch) auf dem platonischen Paradigma der “Zeitlosigkeit” Gottes errichtet wurde. Die Heiligtumslehre der Heiligen Schrift entlarvt jedoch dieses fundamentale Paradigma als Verzerrung biblischer Realität.

Nach der Heiligen Schrift ist Gott nicht notwendigerweise mit Raum und Zeit unvereinbar. Er ist gerade der Gott, der “von Anbeginn” (Jer 17,12) in einem himmlischen Palast oder Tempel wohnt, der wahrhaftig in der Stifftshütte der Wüstenwanderung und im Tempel von Jerusalem wohnte, und der nun im vorangehenden Werk der Erlösung engagiert ist in einer realen, historisch-zeitlichen Aktivität in einem realen raumzeitlichen himmlischen Heiligtum.

So umfasst und integriert das Heiligtum den gesamten Fluss der Geschichte der Erlösung. Es ist die einzige Grundlage für die Theodizee - die Rechtfertigung Gottes. Und wenn die Erlösung vollendet ist, wird das Heiligtum sein Ziel erreichen: Gott wird im wörtlichen Sinne - in Raum und Zeit - unter uns “zelten” (Offb 21,3). Canales konsequente Anwendung des biblischen Paradigmas, wie es in der raumzeitlichen Realität des Heiligtums offenbart wird, ist in der Tat tief-schürfend begründet.

Ein anderer Teil des Problems, der Frage nach der Natur des himmlischen Heiligtums, ist

---

<sup>10</sup> C. S. Lewis, *The Great Divorce* (New York, 1946).

<sup>11</sup> White, *Der Große Kampf*, 416.417.

<sup>12</sup> Ebd., 417.

<sup>13</sup> Zu seiner fundamentalen Kritik an bedeutenden theologischen Auffassungen im Licht biblischer Aussagen siehe Fernando Canale, *A Criticism of Theological Reason: Time and Timelessness as Primordial Presuppositions*, Andrews University Seminary Doctoral Dissertation Series, Bd. 10 (Berrien Springs, MI, Andrews University Press, 1983). Canales Ausführungen, auf das grundlegende Musterbeispiel der raumzeitlichen Realität des Heiligtums zentriert, sind Inhalt seines in Kürze erscheinenden Buches.

ebenfalls aus dem griechischen Dualismus in unser Denken eingedrungen. Der griechische Dualismus trennt *wörtlich* und *symbolisch*. Nach biblischer Sicht aber sind viele konkrete Realitäten zugleich wörtlich und symbolisch. Wir wollen diesen Punkt illustrieren an der Typologie von Sintflut und Taufe in 1. Petrus 3 und der Exodus/Abendmahl-Typologie von 1. Korinther 10. Sowohl Typos und Antitypos dieser Beispiele sind historische Realitäten. Aber lasst uns die Tatsache beachten, dass die Taufe und das Abendmahl (die Antitypen) sehr reale, wörtliche Handlungen sind. Zur gleichen Zeit jedoch deuten sie über sich hinaus auf wichtige geistliche Wahrheiten. In gleicher Weise stützt die Heilige Schrift die wörtliche Realität des himmlischen Heiligtums und seines Dienstes, doch zugleich deuten gerade diese Realitäten über sich hinaus auf letzte geistliche Wahrheiten (zum Beispiel repräsentiert der Leuchter den Heiligen Geist, Offb 4-5).

Zwei Gefahren müssen gemieden werden. Wir können uns allein auf die "himmlische Geographie" konzentrieren und die geistliche Botschaft verlieren, die vermittelt werden soll. Wir können aber auch die raumzeitliche Wirklichkeit durch Vergeistigen verschwinden lassen und damit beides verlieren, die wörtliche Substanz und die geistliche Wahrheit.

### **Verbindungen zum prophetischen Element**

Das *prophetische Element der biblischen Typologie* ist insofern bedeutend, als es die zukunftsweisende/voraussagende Natur der Heiligtumstypologie unterstreicht. Johannes hat das AT-Heiligtum nicht in einen Typos des himmlischen Heiligtums "reinterpretiert". Vielmehr hat das AT die Heilsaspekte des letzteren vorgeschattet.

Wenn biblische Typen *von Gott entworfen* sind, um als *zukunftsweisende/vorhersagende Vorbilder* zu dienen, dann sollten Anzeichen solcher voraussagender Eigenschaft der verschiedenen AT-Typen *vor* ihrer Antityp-Erfüllung erkennbar sein. Dieser Aspekt der Typologie ist nicht überall anerkannt worden. Aber das ist das einheitliche Muster, das überall in der Schrift erkennbar ist: Die AT-Typen, auf die sich die NT-Schreiber beziehen, sind schon *vor* ihrer Antityp-Erfüllung als typologisch identifiziert worden.

Diagramm 2 (Seite ) illustriert dieses Muster. Die mittlere Spalte führt verbale Hinweise der AT-Typologie auf. Im Blick auf Heiligtums-Typologie beachte Punkt 2 (fette Einrahmung im Diagramm). Die das irdische Heiligtum betreffenden Tatsachen sind bereits im AT in zahlreichen Passagen als typologisch ausgewiesen und stehen in Beziehung zu den himmlischen Realitäten. Johannes verkündet daher in der Offenbarung lediglich die Erfüllung der Typen und Vorschattungen des AT-Heiligtums, die auf die Bedeutung des himmlischen Heiligtums und auf Christi Versöhnungstod und Priesterschaft hinweisen.

### **Verbindungen zum eschatologischen Element**

Das *eschatologische (Endzeit-)Element* biblischer Typologie ist ein Schlüssel zum Verständnis der Erfüllung von Heiligtumstypologie im Buch der Offenbarung. Diagramm 3 (Seite 120) bietet einen Überblick über die eschatologische Grundlage der NT-Typologie.<sup>14</sup>

Kurz zusammengefasst können wir sagen, dass die AT-Königreichs-Prophezeiungen und -Typen eine eschatologische Erfüllung mit drei Aspekten haben: (1) Die grundlegende Erfüllung der alttestamentlichen eschatologischen Hoffnungen, die sich auf das irdische Leben und das Werk Jesu Christi bei seinem *ersten Advent* konzentrieren; (2) die abgeleitete geistliche Erfüllung durch die *Gemeinde*, dem Leib Christi in der Zeit der Spannung zwischen dem "Schon" und dem "Noch-nicht" und (3) die *apokalyptische Vollendung* und Einführung in das neue Zeitalter, das mit dem zweiten Advent Christi beginnt.

---

<sup>14</sup> Zu einer detaillierteren Diskussion siehe Davidson, *Typology in Scripture*, 390-394; George Elden Ladd, *The Presence of the Future: The Eschatology of Biblical Realism* (Grand Rapids, 1974); und Hans K. LaRondelle, *The Israel of God in Prophecy: Principles of Prophetic Interpretation*, Andrews University Monographs, Studies in Religion, Bd. 13 (Berrien Springs, MI, Andrews University Press, 1983).

Diese drei Aspekte der Erfüllung können bezeichnet werden als *eingeleitete*, *zugeeignete* und *vollendete* Eschatologie. Sie können auch als *christologisch*, *ekklesiologisch* und *apokalyptisch* gekennzeichnet werden.<sup>15</sup>

Es sollte betont werden (wie in Diagramm 3 dargestellt), dass der eschatologische Grundaufbau, wie er oben beschrieben wurde, überragt wird von einer vertikal-himmlichen Dimension. In der ganzen AT-Geschichte, während des "Zeltens" Christi auf Erden und im Laufe der Existenz der christlichen Gemeinde als Leib Christi müssen wir die kosmische Realität der Herrschaft Gottes erkennen. Es gibt eine vertikale *Kontinuität* die ganze Heilsgeschichte hindurch.

Die Verbindung zwischen Himmel und Erde ist fest und entscheidend. Zur selben Zeit - bis zum letzten Höhepunkt - gibt es eine vertikale *Spannung*. Der Mensch erfährt die himmlischen Dinge durch Glauben, auf geistliche Weise, aber er ist noch auf der Erde. Erst bei der apokalyptischen Vollendung - wenn die Heiligen beim zweiten Advent in den Himmel aufgenommen werden, wenn nach den tausend Jahren Gottes Thron auf die Erde kommen wird und die "Hütte Gottes bei den Menschen" sein wird -, dann wird die Spannung zwischen irdisch und himmlisch ihre vollständige Auflösung finden.

Ein bedeutender Einfluss auf die Heiligtumstypologie geht logischerweise von der eschatologischen Perspektive aus, die wir zusammengefasst haben. Wir sollten erwarten, dass Antityp-Erfüllung der AT-Heiligtumstypologie in Beziehung steht zu einem oder mehr der drei neutestamentlichen eschatologischen Manifestationen des Königreiches Gottes - eingeleitet, zugeeignet oder vollendet. Da diese "Königsreichs-Manifestationen" verschiedene Aspekte des einen eschatologischen Reiches sind, sollte es nicht überraschen, wenn die Antityp-Erfüllung der AT-Heiligtumstypologie regelmäßig alle drei Aspekte umfasst.

Das Beispiel am Ende des Diagramms 3 (Seite ) zeigt, dass dies der Fall ist. Christus wird als der Antityp-Tempel gesehen (Jo 1,14; 2,21; Mt 12,6). Die Gemeinde wird als Tempel des Heiligen Geistes bezeichnet (1 Ko 3,16.17; 2 Ko 6,16). Der Tempel im Himmel überspannt die ganze Endzeiterfüllung und bekommt besondere Bedeutung zur Zeit der apokalyptischen Vollendung (Offb 3,12; 7,15; 11,19; 21,3.22 usw. Weiteres zu diesen Offenbarungstexten folgt).

### **Verbindungen zu Christus/Erlösung/Gemeinde-Elementen**

Wenn wir die *Existenz* der eschatologischen Grundstruktur der NT-Antityp-Erfüllung erkannt haben, dann ist wichtig, die *drei verschiedene Arten* von Erfüllung in dieser Grundstruktur zu sehen. Diese *drei verschiedenen Arten* von Erfüllung kommen von den Merkmalen der Typologie her: Christus, die Erlösung und die Gemeinde (siehe Zusammenfassung Seite 95-96).

Das Reich Gottes ist christozentrisch. Christus ist nicht das Zentrum im abstrakten Sinne, sondern ist immer in Beziehung zur Erlösung seines Volkes zu sehen. Das Reich Gottes ist von gleicher Modalität und Wesensart wie Christi Verbindung zu seinem Volk. Daher wird die Erfüllung der Typen denselben Charakter haben wie das Wesen der Gegenwart Christi.

Zum Beispiel ist beim ersten Advent das Königreich (oder die Herrschaft) Gottes *wörtlich* verkörpert in Jesus (Mt 12,28). Die Typen sind erfüllt wörtlich und örtlich in Ihm. Nach Christi Himmelfahrt geht sein Königreich oder seine "Herrschaft" vom Himmel aus und seine Untertanen in der ganzen Welt stehen mit ihm nur geistlich in Verbindung, durch den Glauben. Durch seinen Geist empfangen sie nur die Erstlingsfrüchte, die teilweise Erfüllung der zukünftigen Gaben, die er verheißen hat (Rö 8,23). So ist das Wesen der Erfüllung in der Gemeinde auf Erden geistlich, universal und partiell. Zur gleichen Zeit haben die Heiligtums-Typen eine wörtliche Erfüllung im himmlischen Heiligtum, seit Christus dort im *wörtlichen* Sinne anwesend ist. Bei der letzten Vollendung vereinigt sich Christus

---

<sup>15</sup> Wie zitiert in *Typology in Scripture*, 394: "Wir gebrauchen diese Bezeichnungen bewusst, denn alle drei Kennzeichnungen können auch so aufgefasst werden, als würden sie auf alle drei Aspekte passen. Wenn wir aber beachten, wo ihre offensichtliche Betonung liegt, dann - so glauben wir - können die Kurzbezeichnungen der Aspekte in der erlösungshistorischen eschatologischen Erfüllung für weitere Diskussion hilfreich sein."

wörtlich mit seinem Volk, und die Typen finden eine herrliche, letzte, unversale, wörtliche Erfüllung.<sup>16</sup>

## Ein wichtiger Schlüssel für die Auslegung

Dieser hermeneutische Überblick über die verschiedenen Arten der Erfüllung in der Heiligtumstypologie helfen uns, unsere Erkenntnisse über ein reales, wörtlich zu verstehendes Heiligtum im Himmel in Einklang zu bringen mit mehreren augenscheinlich geistlich/bildlichen Anspielungen auf das Heiligtum. Beachte Folgendes: Die sieben Leuchter repräsentieren die sieben Gemeinden (Offb 1,12.20), die Seelen unter dem Brandopferaltar rufen nach Vergeltung (Offb 6,9-11), und der "äußere Vorhof des Tempels" wird den Nationen gegeben (Offb 11,2). Können diese Beispiele gegen das wörtliche Verständnis der Szenen aus dem himmlischen Heiligtum im Rest des Buches ins Feld geführt werden? Im Gegenteil! Ein Blick auf den eschatologischen Grundaufbau der NT-Typologie enthüllt uns einen Schlüssel, der den konsequenten und logischen Gebrauch der Heiligtumstypologie in der Offenbarung erschließt.

Wir stellten fest (siehe Diagramm 3, mittlere Spalte, Seite ), dass zur Zeit der Gemeinde die *irdischen* Antitypen in dem geistlichen Königtum der Gnade eine *geistliche* (nicht wörtliche), partielle (nicht letzte) und unversale (nicht geographisch/ethnische) Erfüllung finden, da sie geistlich (und nicht wörtlich) auf Christus im Himmel bezogen sind. Deshalb sollten wir erwarten, dass in dem Fall, wenn Bilder aus Heiligtum oder Tempel in der Offenbarung auf *irdische* Verhältnisse angewendet werden, es dann zu einer *geistlichen* und nicht wörtlichen Auslegung kommen muss, da der Tempel hier auf Erden ein geistlicher ist.

In Übereinstimmung mit diesem hermeneutischen Prinzip sind die Leuchter als Antitypos *auf Erden* in Offenbarung 1 nicht wörtlich, sondern geistlich zu verstehen. Die Gemeinde, die im "Schon und Noch-nicht" lebt, wird an anderen Stellen der Bibel als der ekklesiologische Antitypos-Tempel dargestellt. Die Offenbarung stimmt also damit konsequent überein, wenn sie die Heiligtumstypologie des Leuchters auf die geistliche Wesenheit der irdischen Gemeinde anwendet. Jesus ist (durch seinen Geist) geistlich gegenwärtig in seiner Gemeinde auf Erden.

Aber in Offenbarung 4,1 wechselt die Szene *in den Himmel*, und Johannes wird eingeladen: "Steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll." Dann folgt eine Szene im himmlischen Heiligtum, wo Jesus als Priesterkönig regiert. Wie wir gesehen haben, wird während der Zeit der

---

<sup>16</sup> Zu einer kurzen Darstellung dieses eschatologischen Grundaufbaus aus christozentrischer Perspektive siehe Ellen G. White, *Prophets and Kings* (Mountain View, CA, 1943), 15-22; vgl. Kap. 59, "The House of Israel" für Parallel-Material. Siehe auch LaRondelle, *Israel in Bible Prophecy*, und Louis Were, *The Certainty of the Third Angel's Message*, Neudruck (Berrien Springs, MI, Erstausgabe 1979), besonders 308-314, obwohl das ganze Buch Licht auf diesen Punkt wirft. Es sollte auch beachtet werden, dass die Anwendung von AT-Typen auf das geistliche Israel ganz anders hätte ausfallen können, wenn die Nation Israel Gott treu geblieben wäre und Jesus als den Messias angenommen hätte. Israel wäre die größte Nation auf Erden geworden (5 Mo 28,1.13; Ellen G. White, *Christ's Object Lessons* -Washington, DC, 1941 - S. 288), gesegnet in Überfluss (5 Mo 28,3.11-13), Verstand (4,6.7), Gesundheit (7,13.15) und geistlichen Gütern (28,9). Das wäre ein Zeugnis für andere Völker gewesen (5 Mo 28,10; White, *Christ's Object Lessons*, 232; Jes 43,10); Jerusalem wäre das missionarische Zentrum der geistlich dynamischen jüdischen Nation geworden. Andere Nationen hätten sich Israel angeschlossen (Sach 8,21-23), bis das Königreich Israel die ganze Welt umfasst hätte (Jes 27,6; 54,3; White, *Christ's Object Lessons*, 290). Der Tempel in Jerusalem hätte für immer bestanden (Jer 7,7; White, *The Great Controversy*, 19). Nach einer letzten Rebellion Aufständischer (Sach 12,2-9) und ihrer Vernichtung (14,12.13) wäre der Herr König über alle Welt und alle wären Nachfolger des Herrn geworden (Sach 14,3.8.9.13.16; Jer 31,34 usw.). Christus wäre gestorben für die Menschen und für Israel, aber die Erfüllung der Typen, die sich auf Gottes Volk beziehen, wäre innerhalb der Nation Israel auf wörtlich geographische Weise geschehen. Aber da die Nation Israel den Messias verwarf und sich selbst von der Theokratie lossagte, werden alle Bundesverheißungen an dem "geistlichen Israel" erfüllt werden (White, *Prophets and Kings* - Mountain View, CA, 1943 - S. 714). Zu einer ausführlichen Zusammenfassung des ursprünglichen Planes Gottes für Israel siehe "The Role of Israel in Old Testament Prophecy", *The SDA Bible Commentary* (Washington, DC, 1976), Bd. 4, S.25-38.

Gemeinde das geistliche Königreich auf Erden übertagt und überspannt von der wörtlichen Herrschaft Christi im Himmel. In konsequenter Übereinstimmung mit dieser NT-Perspektive hat die Heiligtumstypologie der Offenbarung, wenn sie das *himmlische Heiligtum* im Blick hat, Anteil an derselben Art und Weise des Verständnisses wie die Gegenwart Christi, das heißt, eine wörtliche Erfüllung im Antitypos.

Wir wollen einen kurzen Blick auf diese Szenen aus dem himmlischen Heiligtum werfen. Aber dabei stellen wir fest, dass mitten in den Szenen aus dem himmlischen Heiligtum in der Offenbarung kurze Einschaltungen sind, die auf das *irdische* Heiligtum anspielen. Zum Beispiel wird in Offenbarung 6,9-11 der Altar (für Brandopfer) erwähnt.<sup>17</sup> Da sich dieser Altar im Vorhof des irdischen Heiligtums befand, und da nach Offenbarung 11,1.2 der Vorhof irdische und nicht himmlische Dinge symbolisiert, müssen wir das als ein Übergang in den irdischen Bereich ansehen.<sup>18</sup> In Übereinstimmung mit dem ekklesiologischen Aspekt der typologischen Erfüllung sollten wir diese Erwähnungen von Irdischem in geistlicher und nicht wörtlicher Weise auslegen.

Die Szene mit den "Seelen unter dem Altar", die nach Vergeltung rufen, spielt auf das Blut an (das heißt "das Leben" 3 Mo 17,11), das im Heiligtumsdienst am Fuße des Altars ausgegossen wurde (3 Mo 4,7). Die Symbolik ist ein Echo des Berichtes über das Blut Abels, das von der Erde zu Gott schreit (1 Mo 4,10; vgl. Hbr 12,24). Johannes macht diese Verbindung zwischen dem Märtyrertum der Heiligen und dem Ausgießen des Opferblutes deutlicher in Offenbarung 16,6, wo von den Ungerechten gesagt wird, sie hätten das Blut der Heiligen und Propheten "ausgegossen" (*ekcheo*). So stehen nicht wörtlich Altar und Seelen unter dem Altar im Blickfeld, sondern eine ekklesiologische Erfüllung im Märtyrertum von Heiligen und Propheten, deren Blut geistlich nach Rechtfertigung durch Gott ruft.

In ähnlicher Weise ist nicht ein wörtlich zu verstehender "Vorhof" in dem *irdischen* Zusammenhang von Offenbarung 11,2 ins Auge gefasst, sondern ein "Zertreten" oder Verfolgen der irdisch/geistlichen "heiligen Stadt", nämlich der Heiligen, durch die "Heiden", die geistlichen Feinde Gottes, 42 prophetische Monate hindurch.

In den abschließenden Szenen der Offenbarung löst die apokalyptische Erfüllung der Heiligtumstypologie die Spannung zwischen irdisch und himmlisch auf. Während der Zeit der Gemeinde wird das geistliche Israel *geistlich* in das himmlische Jerusalem auf dem Berg Zion versammelt (Hbr 12,22-24). Aber wenn das "Zelt Gottes bei den Menschen" sein wird (Offb 21,3 Elberfelder), wird das Israel aller Zeitalter wörtlich in sein neues Jerusalem geführt worden sein. Nach *wörtlich* tausend Jahren<sup>19</sup> wird das himmlische Jerusalem wörtlich auf diese Erde niederkommen. Nach dem letzten Gericht und der Reinigung der Erde durch Feuer wird der Vorhof (eine neu geschaffene Erde nach der Art von Eden) mit seinem Zentrum vereinigt, mit dem wörtlichen Zelt Gottes und einem wörtlichen neuen Jerusalem.

Mit diesen allgemeinen hermeneutischen Betrachtungen über das *Wesen* der Heiligtumstypologie

---

<sup>17</sup> Zur Beweisführung, dass dies der Brandopferaltar ist und nicht der goldene Altar, siehe Jon Paulien, *Decoding Revelation's Trumpets: Literary Allusions and Interpretations of Revelation 8,7-12*, Andrews University Seminary Doctoral Dissertation Series, Bd. 11 (Berrien Springs, MI, Andrews University Press, 1988), 315-318.

<sup>18</sup> Vgl. Hbr 13,10 (und damit verbunden Hbr 8,1-5) über den Ort des Altars auf Erden - christologisch erfüllt am Kreuz. Die ekklesiologische Erfüllung in Verbindung mit christlichen Märtyrern, die Jesu Fußspuren folgen, würde eine natürliche Erweiterung der Typologie darstellen. Siehe auch Paulien, 316, über einen Beleg zu der zusätzlichen Bestätigung, dass "die jüdische Apokalypik nur einen Altar im Himmel erlaubt (und den Brandopferaltar ausschließt, der im Vorhof des israelitischen Heiligtums gestanden hat)."

<sup>19</sup> Die dreifache Grundstruktur der NT-Eschatologie klärt auch, ob die Zeitperioden in der Offenbarung symbolisch oder wörtlich aufzufassen sind. Vor dem zweiten Advent, wenn Christus nur eine geistliche Beziehung zu seinem Volk hat, sind die Zeitangaben geistlicher Art (z.B. prophetische Zeit gemäß dem Jahr-Tag-Prinzip). Wenn aber die Heiligen bei der *Parusie* wörtlich zu Christus aufgenommen werden, dann haben auch Zeitangaben Anteil an derselben Modalität. So besteht das Millennium aus *wörtlich* tausend Jahren, und das symbolische Jahr-Tag-Prinzip gilt nicht mehr.

im Gedächtnis, wollen wir uns nun eingehender der *Rolle* der Heiligtumstypologie im Strukturfluss des Buches der Offenbarung zuwenden.

## **Heiligtumstypologie im literarischen System der Offenbarung**

Die literarische Analyse der Offenbarung durch Kenneth Strand hat einen grundsätzlichen chiastischen Aufbau des Buches sichtbar gemacht.<sup>20</sup> C. Mervyn Maxwell folgt im Allgemeinen derselben chiastischen Linie, mit zusätzlichen Erkenntnissen in gewissen Details.<sup>21</sup> Diese Analysen offenbaren die Hälften des Buches als ein Paar: historisch (Offb 1-14) und eschatologisch (Offb 15-22), ebenso auch das chiastische Zusammenspiel ihrer sich entsprechenden Unterteilungen.

### **Einführende Heiligtumsszenen**

Innerhalb dieses allumfassenden Arrangements der Offenbarung kommen die meisten Bilder aus dem Heiligtum in den Szenen vor, die die verschiedenen Visionsfolgen einleiten. Neuere Studien haben die entscheidende Bedeutung dieser Heiligtumsszenen aufgezeigt. Maxwell argumentiert mit Recht: "Das himmlische Heiligtum ist ein Angelpunkt in der Botschaft der Offenbarung", und: "Heiligtumsszenen sind Marksteine, die uns zum Verständnis der Offenbarung hinführen."<sup>22</sup> Strand hat gezeigt, dass die Apokalypse eingeteilt ist in eine Serie von Visionsfolgen und dass jede dieser Folgen mit einer einführenden Heiligtumsszene eröffnet wird.<sup>23</sup> So wird das ganze Buch durch Heiligtumstypologie strukturiert.

**Anspielungen auf den Dienst in der ersten Abteilung.** Vielleicht liegt die bedeutsamste Erkenntnis dieser neuerlichen Studien darin, dass demonstriert wird, wie die einführenden Heiligtumsszenen den Fortgang der Heilsgeschichte im Buch der Offenbarung beleuchten. Die ersten drei Heiligtumsszenen (Offb 1,12-20; 4-5; 8,2-5) konzentrieren oder beziehen sich auf die Abteilung des Heiligen. Somit helfen sie, den zeitlichen Rahmen der Szenen einzuordnen in die Zeit des täglichen (*tamid*) Dienstes Christi im Heiligen.

Die erste Szene (1,12-20) spielt sich auf *Erden* ab, nicht im himmlischen Heiligtum. Nirgendwo sonst im Buch ist solch eine konzentrierte Betonung von Christi Tod und Auferstehung zu finden. Zugleich erinnert uns die Erwähnung von sieben Leuchtern an den siebenarmigen Leuchter, der in der Abteilung des Heiligen im Heiligtum ständig (*tamid*) brannte.

Die zweite Szene (4,1-5,14) führt eindeutig ins himmlische Heiligtum (vgl. 4,1). Jon Paulien hat gezeigt, wie die sorgfältige Mischung von Bildern aus dem ganzen Heiligtum - aber ohne die Sprache des Gerichts - auf den Rahmen einer Einweihung hindeutet.<sup>24</sup> Christus wird - in Offenbarung 4 noch

---

<sup>20</sup> Siehe Kenneth Strand, *Interpreting the Book of Revelation, Hermeneutical Guidelines with Brief Introduction to Literary Analysis*, 2. Aufl. (Naples, FL, 1979), 43-52. Auch Kapitel 2 und 3 in diesem Band.

<sup>21</sup> Siehe C. Mervyn Maxwell, *God Cares 2* (Boise, ID, 1985), 54-62.

<sup>22</sup> Ebd., 164.

<sup>23</sup> Kenneth Strand, "The Eight Basic Visions in the Book of Revelation", *AUSS* 25 (1987), 107-121; derselbe in "The 'Victorious-Introduction' Scenes in the Visions in the Book of Revelation", *AUSS* 25 (1987), 267-288 (siehe den Nachdruck in Kapitel 2 dieses Bandes). Maxwell, 164, kommt im Blick auf die ersten fünf Heiligtumsszenen zu demselben Ergebnis. Jon Paulien, "Seals and Trumpets: Some Current Discussions", Kap. 10 in diesem Band, reduziert Strands acht Szenen auf sieben, indem er Strands sechste Szene (16,18 - 18,24) eliminiert, weil diese nur eine *Stimme* aus dem Tempel vorweist, aber keine aktuelle *Szene* im Heiligtum. Wir folgen hier dem Sieben-Szenen-Schema.

<sup>24</sup> Paulien, "Seals and Trumpets: Some Current Discussions"; derselbe, "The Seven Seals", Kap. 11 in diesem Band; und C. Mervyn Maxwell, "In Confirmation of Prophetic Interpretation", *JATS* 2/1 (1991), 147.148.

nicht genannt - in Offenbarung 5 in sein fortdauerndes (*tamid*) Amt im Heiligen<sup>25</sup> des himmlischen Heiligtums eingesetzt als Folge seines Sieges am Kreuz.

Die dritte Heiligtumsszene (8,2-5) zeigt, dass der wesentliche Gesichtspunkt im fortdauernden (*tamid*) Dienst Christi die *Fürsprache* ist. Der Hinweis auf das Opfern von Weihrauch am goldenen Altar deutet klar auf einen täglichen (*tamid*) Versöhnungsdienst im Heiligen.<sup>26</sup>

**Der tägliche Dienst im zweiten Tempel.** Dass es sich bei dem Rahmen in Offenbarung 1-8 um den täglichen (*tamid*) Dienst handelt, bestätigt sich, wenn diese Kapitel verglichen werden mit der Ordnung der täglichen Dienste im zweiten Tempel jenes Jahrhunderts, in dem Johannes schrieb. Neuerliche Studien haben erstaunliche Parallelen zutage gefördert zwischen der Heiligtumsordnung, auf die in Offenbarung 1-8 angespielt wird, und der Beschreibung des täglichen (*tamid*) Dienstes, wie er in der Mishnah zu finden ist.<sup>27</sup> Hier ein Überblick über diese Parallelen:

1. Versorgung des Leuchters (m. *Tamid* 3.9; vgl. Offb 1,12-20)
2. Die große offene Tür (m. *Tamid* 3.7; vgl. Offb 4,1)
3. Das geschlachtete Lamm (m. *Tamid* 3.7;4,1-3 vgl. Offb 5,6)
4. Blut ausgegossen am Fuß des Bronze-Altars (m. *Tamid* 4.1; vgl. Offb 6,9)
5. Räucherwerk geopfert am goldenen Altar (m. *Tamid* 5.4; vgl. Offb 8.3.4)
6. Pause im Gesang (m. *Tamid* 7.3; Offb 8,1)
7. Trompetensignal zur Beendigung des Opfers (m. *Tamid* 7.3; vgl. Offb 8,2-6)

Paulien kommt zu dem Schluss: Dieser Teil der Apokalypse enthält nicht nur alle wichtigen Details der *tamid* Liturgie, sondern erwähnt sie auch in der vorgeschriebenen Ordnung. So sind die Darstellungen, die die Siebener-Reihen der Gemeinden, Siegel und Posaunen eröffnen, eng verbunden mit den Aktivitäten im Tempel, die zum ständigen (*tamid*-) Dienst gehören.“<sup>28</sup>

**Anspielungen auf den Dienst in der zweiten Abteilung.** Im Gegensatz zum ersten Teil des Buches, in dem der tägliche Dienst im Mittelpunkt steht, verlegt Offenbarung 11 die Betonung auf die jährliche Liturgie des Versöhnungstages. Dieses Yom Kippur-Motiv wird durchgehalten bis zum letzten Teil des Buches, bis Kapitel 20.<sup>29</sup>

Strand hat gezeigt, dass das Messen des Tempels, des Altars und der Anbeter (Offb 11,1) in Thematik und Reihenfolge seine Parallele in der Beschreibung der Versöhnungstags-Rituale hat (3 Mo

---

<sup>25</sup> Obwohl es ein gründliches Gemisch von Heiligtumbildern in Offenbarung 4-5 gibt, zumal das ganze Heiligtum an der Einweihung beteiligt ist, scheint doch der Mittelpunkt der Inthronisierungs/Einweihungs-Szene in Offb. 4-5 im Heiligen zu sein. Siehe Strand, “Victorious-Introductions Scenes”, 271 (siehe Nachdruck in Kap. 3 dieses Bandes); und White, *The Great Controversy*, 414.415.

<sup>26</sup> Jon Paulien, “Intertextuality, the Hebrew Cultus, and the Plot of the Apocalypse”, eine Schrift, die präsentiert wurde zum jährlichen Treffen der Gesellschaft für Biblische Literatur, zur Konsultation Literaturkritik und die Apokalypse, 18. November 1990, S. 9. Fußnote 32 bietet eine Beweisführung dafür, dass diese Szene am Räucheraltar ein Teil des täglichen (*tamid*) Dienstes im Heiligen ist und nicht des jährlichen Dienstes am Versöhnungstag (*yoma*). In der Szene von Offb 8,2-6 steht (1) der Räucheraltar im Zentrum wie beim *tamid* und wird nicht übergangen wie beim *Yoma* (*Mishnah Tamid* 6.2,3; vgl. m. *Yoma* 5.1); (2) der diensthabende Priester empfängt das Räucherwerk wie beim *tamid*, und nimmt nicht sein eigenes wie beim *Yoma* (m. *Tamid* 6.2,3; vgl. *Yoma* 5.1); und (3) das Räucherwerk wird am goldenen Altar geopfert wie beim *Tamid* und nicht an der Bundeslade wie beim *Yoma* (m. *Tamid* 6.3; vgl. *Yoma* 5.5).

<sup>27</sup> Zu einer grundlegenden Beschreibung des täglichen Dienstes zur Zeit des zweiten Tempels siehe das Traktat *Tamid* in der jüdischen Mishnah. Paulien, “Seals and Trumpets: Some Current Discussions”, Kap. 10 in diesem Band; in “Intertextuality”, 12.13, fasst er die Parallelen zusammen. D. T. Niles, *As Seeing the Invisible* (New York, 1961), 112-114, untersucht die Verbindung zwischen Offb. 1-8 und dem Mishnah-Traktat *Tamid*, aber wie Paulien zu Recht bemerkt, versucht Niles erfolglos die *tamid* Parallelen über den Rest der Offenbarung auszuweiten. Eine sorgfältige Prüfung der Beweise ergibt, dass die *tamid* Liturgie strukturelle Parallelen nur bis Offb 8 bietet.

<sup>28</sup> Paulien, “Intertextuality”, 13.

<sup>29</sup> Das wird ausführlicher diskutiert in dem Abschnitt “Der Jahreszyklus der Feste” in diesem Kapitel.

16).<sup>30</sup> Das folgt unmittelbar auf den Abschluss der prophetischen Zeit aus Daniel, wie in Offenbarung 10,5,6 berichtet (vgl. Da 12,7).<sup>31</sup>

Die vierte Heiligtumsszene (Offb 11,19) stellt deutlich die Öffnung des "inneren Tempels" (*naos*) oder des Allerheiligsten dar und lenkt den Blick auf die Bundeslade. Der unmittelbar damit verbundene Gerichts-Kontext dieser Szene (vgl. 11,18) unterstützt den Rahmen des Versöhnungstages, ebenso deutet der größere Textzusammenhang in diese Richtung.

Neuerliche Studien haben gezeigt, wie das Buch der Offenbarung häufig der Grundstruktur und auch detaillierten Beschreibungen des Buches Hesekiel folgt.<sup>32</sup> Und das Hesekiel-Muster ist entscheidend in Offenbarung 10-11. Hesekiel wird eine Buchrolle zu essen gegeben (Hes. 2,9-3,3). Sogleich danach wird er aufgefordert, die Botschaft eines Untersuchungsgerichtes aus dem Allerheiligsten des Heiligtums auszurichten (3,4-8,18).<sup>33</sup> In ähnlicher Weise wird Johannes aufgefordert, eine Buchrolle zu essen (Offb 10,8-11). Unmittelbar darauf wird die Botschaft gegeben, den Tempel, den Altar und die Anbeter zu messen (Offb 11,1,2), wobei das Allerheiligste des himmlischen Heiligtums ins Blickfeld rückt (11,19).

Die fünfte Heiligtumsszene (15,5-8) kennzeichnet die Schließung oder "Außerdienststellung" des Heiligtums. Es ist angefüllt mit dem Rauch der Herrlichkeit Gottes, und niemand kann hineingehen. Die Gnadenzeit ist zu Ende. Die sieben letzten Plagen folgen, Gottes Zorn ohne Gnade (16,1-21).

Die sechste Heiligtumsszene (19,1-10) beschreibt heiligtumsgemäße Anbetung - Lob Gottes für seine gerechten Gerichte - aber es gibt keine eindeutige Erwähnung des Heiligtums. Was dem Heiligtum eigen war, ist zur Doxologie geworden.

Die letzte Heiligtumsszene (21,1-22,5) führt zur Erde zurück. Nun ist die Spannung zwischen himmlisch und irdisch geschwunden: "das Zelt Gottes bei den Menschen." (Offb 21,3, Elberfelder)

So gliedern die einführenden Heiligtumsszenen das Buch der Offenbarung und liefern einen Schlüssel, der ermöglicht, den Verlauf der Handlung im Buch zu verfolgen und zu bestimmen. Der raumzeitliche Fluss der Heiligtumsszenen von der Erde zum Himmel und zurück zur Erde, und vom täglichen zum jährlichen Dienst bis zur Beendigung aller Erlösungsfunktionen, kann wie folgt zusammengefasst werden:

---

<sup>30</sup> Siehe Kenneth Strand, "An Overlooked Old Testament Background to Revelation 11,1", *AUSS* 22 (1984), 317-325. Beachte besonders, wie das "Messen" in Offb 11,1 und die "Versöhnungstags-Reinigung" in 3. Mose 16 dieselben Aspekte des Heiligtums in derselben Reihenfolge umfassen (Tempel, Altar und Anbeter).

<sup>31</sup> Siehe W. H. Shea, "The Mighty Angel and His Messages", Kap. 13 in diesem Band.

<sup>32</sup> Siehe besonders Albert Vanhoye, "L'Utilisation du Livre d'Ezechiel dans l'Apocalypse", *Bib* 43 (1962), 436-476; Jeffrey M. Vogelsang, "The Interpretation of Ezechiel in the Book of Revelation" (Ph. D. diss., Harvard University, 1985); und Johann Lust, "The Order of Final Events in Revelation and in Ezechiel", in *L'Apocalypse johannique et l'apocalyptique dans le Nouveau Testament*, Hg. Jan Lambrecht (Leuven: Leuven University Press, 1980), 179-183.

<sup>33</sup> Siehe William Shea, "The Investigative Judgement of Judah, Hesekiel 1-10", *The Sanctuary and the Atonement*, 283-291; Richard M. Davidson, "What the Heavenly Sanctuary Means to Me: Yom Kippur Calls Us to Repentance and a Joy", *Adventist Review*, 19. Febr. 1987, 12-14; derselbe, "In Confirmation of the Sanctuary Message", *JATS* 2 (1991), 97-100.

1,12-30	(1)	<i>Erde</i> - Blick auf Christi Dienst auf Erden (verbunden mit Bildern aus dem Heiligen)
4-5	(2)	<i>Einweihung</i> des himmlischen Heiligtums - (sorgfältige Mischung von Bildern aus dem Heiligtum, aber mit Blick auf das Heilige)
8,3-5	(3)	<i>Mittlerdienst</i> im himmlischen Heiligtum - (Abteilung des Heiligen)
11,19	(4)	<i>Gericht</i> im himmlischen Heiligtum - (Allerheiligstes)
15,5-8	(5)	<i>Ende</i> des Dienstes im himmlischen Heiligtum
19,1-10	(6)	<i>Doxologie</i> im Himmel - (Abwesenheit ausgesprochener Heiligtumssymbolik)
21,1-22,5	(7)	<i>Zurück zur Erde</i> - "Das Zelt Gottes bei den Menschen."

In der historischen Hälfte der Offenbarung verläuft der Fluss der einführenden Heiligtumsszenen naturgemäß von Christi Tod und Auferstehung (Offb 1,5.17.18; vgl. 5,6.9.12) zur Einsetzung des Heiligtumsdienstes Christi, ermöglicht durch seinen Tod und seine Auferstehung (Offb 5), hin zu seinem Mittlerdienst, der der Einsetzung folgt (Offb 8,3.4), und dann weiter bis zum Endzeit-Gericht (Offb 11,18.19).

**Linearer Handlungsfluss/rekapitulierende Visionsfolgen.** Der logische, zeitliche Verlauf der Heiligtumsszenen - Kreuz, Einsetzung, Mittlerdienst, Gericht - schließt jedoch nicht ein, dass die Handlung in der ersten Hälfte der Offenbarung Vers für Vers chronologisch fortschreitet. Neben dem grundlegenden *linearen* Handlungsfluss, der durch die einführenden Heiligtumsszenen beleuchtet wird, gibt es noch das Rekapitulations-Schema (wiederholende Abfolge) wie bei den Visionen Daniels (Da 2,7.8). Jeder Heiligtumsszene folgt eine historische Entwicklung, die sich über die christliche Ära erstreckt, um mit einem Blick auf die letzten Ereignisse und einer Beschreibung des herrlichen Höhepunktes zu schließen.<sup>34</sup> So ist die Gesamtstruktur der Offenbarung sowohl linear als auch rekapitulierend, wie eine "konische Spirale"<sup>35</sup> oder besser wie eine "Tonleiter, die kontinuierlich in linearer Richtung fortschreitet, aber auf frühere Töne zurückgreift, um immer reichere Klänge hervorzubringen."<sup>36</sup>

**Thematische Beziehungen zwischen Heiligtums-Einführungen und Botschaften.** Die einleitenden Heiligtumsszenen geben dem Buch der Offenbarung nicht nur seine Struktur und demonstrieren nicht nur das raumzeitliche Fortschreiten, sie dienen auch zur Vertiefung der Botschaft der Hauptabschnitte, die sie einführen.<sup>37</sup>

Bevor Johannes die Botschaften für die sieben Gemeinden empfängt, sieht er Christus, als Priester

<sup>34</sup> Strand, *Interpreting Revelation*, 48, zeigt das vierfältige Muster auf - (1) sieghafte Heiligtumsvision, (2) historische Entwicklung, (3) Blick auf die letzten Ereignisse, (4) herrlicher Höhepunkt - wie es in den Szenen der Siegel (Offb 4,1 - 8,1), der Posaunen (Offb 8,2 - 11,18) und der kämpfenden Mächte (Offb 11,19 - 14,20) erscheint. Siehe auch Kapitel 2 und 3 in diesem Band.

<sup>35</sup> Elisabeth Schüssler Fiorenza, *The Book of Revelation: Justice and Judgement* (Philadelphia, 1985), 171.

<sup>36</sup> Paulien, "Intertextuality", 20.

<sup>37</sup> Maxwell, 164-166, zeigt die enge Beziehung zwischen den Heiligtumsszenen und den Abschnitten, die ihnen folgen.

gekleidet, inmitten der sieben Leuchter wandeln (die sieben Gemeinden, Offb 1,20). Christus, der Hohepriester im Antitypos, kümmert sich um den Leuchter des Heiligtums. Er erfüllt seine *tamid*-Pflicht (*tamid* = das Beständige oder Tägliche), indem er dafür sorgt, dass die Lichter ständig hell brennen.

Die symbolischen Details in der Beschreibung des priesterlichen Christus in Offenbarung 1,10-20 werden in Offenbarung 2 und 3 ins rechte Licht gesetzt, wenn sie auf jede einzelne Gemeindesituation angewendet werden. Dadurch wird eine innige Verbindung zwischen dem Priester des Himmels und seiner Botschaft an die sieben Gemeinden offenbart. Diese Verbindung bedeutet Verheißung und Trost: Christus ist inmitten der Leuchter (1,12), er wandelt "mitten unter ihnen" (2,1). Er kennt die Situation der Gemeinden und sorgt für sie. Aber da ist auch Warnung: Christus droht den Gemeinden die Bundesflüche an, wenn sie im Ungehorsam verharren.

Wenden wir uns den Siegeln zu. Kenneth Strand hat gezeigt, dass diese Siegel "die Schritte oder Mittel darstellen, mit Hilfe derer Gott durch Christus den Weg in die Geschichte vorbereitet, damit das große Buch der Vorsehung beim Gericht in der eschatologischen Vollendung geöffnet und gelesen werden kann."<sup>38</sup> Strand überschreibt diesen Abschnitt: "Gott wirkt für die Erlösung des Menschen."<sup>39</sup> Das wird treffend eingeführt mit einer Szene aus dem himmlischen Heiligtum, die Gott auf seinem Thron zeigt (Offb 4) und in seiner Gegenwart Christus, der wahrhaftig berechtigt ist, die Siegel zu brechen und die Schriftrolle zu öffnen (Offb 5).

Trotz aller Prüfungen und Verfolgungen, die Gottes Volk treffen, und trotz des scheinbaren Zögerns von göttlicher Seite, die Verfolgten und Gemordeten zu rechtfertigen (6,9.10), hat Gott alles unter Kontrolle, wie Offenbarung 4 zeigt. Wie in Psalm 2,4 und Habakuk 2,20 sitzt Gott der Herr, der allmächtige Schöpfer, gelassen auf seinem Thron - der Eine, der war und ist und der *im Begriff ist zu kommen*, um die Dinge zurechtzubringen. Nach Offenbarung 5 "wurde die Eigentumsurkunde des verlorenen Erbes des Menschen... von Christus, dem Lamm, zurückgekauft."<sup>40</sup> Das Passahlamm wurde geschlachtet und durch Sein Blut hat Er den Menschen für Gott losgekauft. Darum ist Er würdig, die Rolle zu nehmen und seine Siegel zu brechen: Er wird gegenwärtig sein und für seine Nachfolger eintreten in der Zeit ihrer Bedrängnis.

Die enge thematische Beziehung zwischen der einleitenden Heiligtumsszene und der Botschaft, die ihr folgt, wird auch in dem dritten, größeren Abschnitt des Buches gefunden. In der Einleitung zu der Posaunen-Reihe (Offb 8,2-6) vermischt der Engel-Mittler Räucherwerk mit den Gebeten der Heiligen auf dem goldenen Altar im himmlischen Heiligtum, eine Darstellung des "fortdauernden Mittlerdienstes Christi im himmlischen Heiligtum".<sup>41</sup>

Nach Jon Pauliens Analyse dieser Passage und ihrer Beziehung zum fünften Siegel (Offb 6,9-11) beziehen sich die "Gebete der Heiligen" insbesondere auf die verwünschenden Bitten der verfolgten und getöteten Heiligen (in Empfang genommen durch den dienenden Engel vom irdischen "Brandopferaltar" und dann dargebracht im Himmel am goldenen Altar des himmlischen Heiligtums).<sup>42</sup>

Das Räucherwerk (ein Symbol für die Verdienste Christi) macht diese Gebete annehmbar, und "die sieben Posaunen sind Gottes Antwort auf die Bitten der Heiligen um Rache an denen, die sie verfolgt und getötet haben."<sup>43</sup> In der Typologie des himmlischen Heiligtums verschmelzen der goldene

---

<sup>38</sup> Strand, *Interpreting the Book of Revelation*, 57.

<sup>39</sup> Ebd.

<sup>40</sup> Ebd., 55.

<sup>41</sup> Paulien, *Decoding Revelation's Trumpets*, 313; Paulien bietet hier (312-313) mehrere Beweise, die die Gleichstellung des Engels mit Christus erlauben oder wenigstens zeigen, dass das Räucherwerk von Christus gegeben wurde.

<sup>42</sup> Ebd., 311-323.

<sup>43</sup> Ebd., 320.

Altar und das Räucherwerk, die Mittel der Fürsprache im irdischen Typos, mit einer Darstellung des Gerichts, das die trifft, die den himmlischen Mittlerdienst verwerfen. Das Räuchergefäß wurde mit Feuer gefüllt und auf die Erde geworfen, ganz in Übereinstimmung mit der Beschreibung des göttlichen Vollzugsgerichtes aus dem Heiligtum in Hesekiel 10,1-6 und zugleich erinnernd an die Erfahrung von Nadab und Abihu (3 Mo 10,1-3).<sup>44</sup> Wie Paulien sagt: “Das Räuchergefäß des Gebets und das Räuchergefäß des Gerichts ist eins geworden.”<sup>45</sup>

Im vierten Abschnitt der Offenbarung deutet die Einführungsszene in Offenbarung 11,19 klar auf das Allerheiligste des himmlischen Heiligtums und im Besonderen auf die himmlische Bundeslade darin. Damit wird die Aufmerksamkeit auf das Gesetz Gottes gelenkt (in der Lade enthalten) als die Grundlage des Gerichtes (Versöhnungstag) und auf den Gnadenthron als den Ursprung der Bewahrung im Gericht. Diese Themen werden dann im Verlauf des Abschnitts entwickelt. Das Endzeit-Gericht wird angekündigt (14,6.7), die Kennzeichen des Volkes Gottes werden betont: das Halten der Gebote und der Glaube an Jesus (14,12; vgl. 12,17).

Mit der fünften einführenden Heiligtumsszene in Offenbarung 15 sind wir von der historischen zur eschatologischen (Ereignisse nach der Gnadenzeit) Hälfte des Buches hinübergewechselt. Die Heiligtumsszene ist in der Tat zweigeteilt.

Zuerst finden wir in den Versen 2-4 ein Bild derer, die Sieger sind im Kampf gegen das Tier, sein Bild und die Zahl seines Namens. Sie stehen auf (*epi*) dem himmlischen Meer aus Glas (Teil der Szene vom himmlischen Heiligtum in Offenbarung 4,6; das “gegossene Meer” im Antitypos?)<sup>46</sup> und singen das Lied des Mose und des Lammes (ein typologisches Thema aus dem Exodus-Motiv, 2 Mo 15).

Sodann wird in den Versen 5-8 berichtet, dass “der Tempel, die Stiftshütte im Himmel” aufgetan wurde, die sieben Plagenengel hinauszulassen. Danach wurde er geschlossen. So wie die Herrlichkeit des Herrn den Tempel auf Erden füllte am Ende der Gnadenzeit Judas und am Beginn des Vollstreckungsgerichtes damals (Hes 10,3.4),<sup>47</sup> so scheint hier in der Offenbarung der Rauch der Herrlichkeit Gottes, - der den Tempel füllt, so dass niemand eintreten kann, - den Abschluss der Gnadenzeit und den Beginn des Vollstreckungsgerichtes an den Feinden Gottes zu signalisieren.

Diese zwei Heiligtumsszenen in Offenbarung 15 sind der Auftakt für die letzte Belohnung der Heiligen und für die letzte Bestrafung der Ungerechten. Entsprechend folgt darauf (in umgekehrter Reihenfolge) der Blick auf Strafe und Belohnung im Rest des Buches.<sup>48</sup>

Die sechste Heiligtumsszene (Offb 19,1-10) richtet den Blick auf den himmlischen Lobgesang, der Gott preist für seine gerechten Gerichte, soweit sie schon geschehen sind, und für das Hochzeitsmahl des Lammes, das jetzt bevorsteht. Während die Doxologie einen großen Raum einnimmt, fehlen deutlich Beschreibungen des himmlischen Tempels. Der Abschnitt, der dieser Szene folgt, hat Übergangscharakter. Mit dem Abschluss des Erlösungswerkes Christi verschwindet das himmlische Heilig-

---

<sup>44</sup> Siehe ebd., 320-322, zu weiterer Diskussion und genauerer Darlegung.

<sup>45</sup> Ebd., 322.

<sup>46</sup> Weiteres Studium ist nötig, um sicherzustellen, ob die Typologie hier über das “Rote-Meer-Exodus”-Motiv hinausgeht und eine Anspielung darstellt auf das “Waschbecken” des Heiligtums im Antitypus. Obwohl das Wortspiel in *Kýyvor* (meint sowohl das “Waschbecken” als auch seinen Ständer, “etwas zum Daraufstellen”) und die verbale Parallele von *thalassa* (dasselbe griechische Wort für “Meer” in Offb 15,2 und in der Beschreibung des “gegossenen Meeres” in Salomos Tempel, 2 Chr 4,2, LXX) die Versuchung nahelegen, solch eine Auslegung anzunehmen, wird doch eine solche Sicht problematisch durch die Tatsache, dass im Text eindeutige Beweise fehlen und der Standort des Waschbeckens im Vorhof war (die Offenbarung bezieht den Vorhof auf irdische Dinge).

<sup>47</sup> Viele haben auf jene AT-Parallelen hingewiesen, wo die Herrlichkeit des Herrn den Tempel bei seiner Einweihung erfüllte: 2 Mo 40,34.35; 1 Kön 8,10.11; 2 Chr 5,13.14; 7,1.2. Aber die häufig übersehene Passage in Hesekiel 10 scheint thematisch und strukturell eine bessere Parallele darzustellen, da sie in einem Kontext von “Abschluss der Gnadenzeit” und Vollstreckungsgericht steht.

<sup>48</sup> Siehe Maxwell, 425.

tum als Zentrum der Erlösungsaktivität aus dem Blickfeld. Die letzten Phasen des Gerichtes (weiter unten besprochen) kommen zur Ausführung und der Weg ist bereitet, die Spannung zwischen Erde und Himmel in der Erlösungsgeschichte aufzulösen.

In der siebenten Heiligtumsszene (21,1 - 22,5) kommt das neue Jerusalem auf die Erde herab, und der Ruf erschallt: "Siehe, das Zelt [*skene*] Gottes bei den Menschen!" (Offb 21,3, Elberfelder). Der letztgültige Zweck für die Errichtung des irdischen Heiligtums, "dass ich unter ihnen wohne" (2 Mo 25,8), hat nun seine Vollendung gefunden: "Und er wird bei ihnen wohnen" (Offb 21,3). Der letztendliche theozentrische/christozentrische Sinn des himmlischen Heiligtums wird herausgestellt, wenn Johannes schreibt: "Und ich sah keinen Tempel darin; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm." (Offb 21,22).

Der Mittelpunkt der Aktivität in der Stadt ist nun doxologischer Art<sup>49</sup> - alle Erlösten versammeln sich um den Thron in der Stadt, um Ihn anzubeten, ihren letzten, eigentlichen Tempel (22,3).<sup>50</sup>

## Der Jahreszyklus der Feste

Ein weiterer größerer Bereich der Heiligtumstypologie scheint im gesamten literarischen Aufbau der Offenbarung eingebettet zu sein. Es handelt sich um die Typologie der kultischen Feste Israels (3 Mo 23).

Schon im AT gibt es Hinweise darauf, dass der jährliche Festkalender Israels den Verlauf der Heilsgeschichte vorzeichnet. Der Autor des Hebräerbriefes bestätigt diese Wahrheit, wenn er sagt, dass das Opfersystem "ein Schatten der zukünftigen Güter" war (Hbr 10,1). Es gab eine authentische Realität, auf die jeder diesen Typen hinwies. Die Tatsache, dass die Zeremonien "Jahr für Jahr" wiederholt werden mussten, offenbart ihre Unzulänglichkeit und Unbeständigkeit, aber unterstreicht die Hinlänglichkeit und Beständigkeit der kommenden Realitäten.

**Israels große Feste.** Das Passa scheint mit dem Beginn der Erlösungsgeschichte Israels identifiziert zu werden: "Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm an sollt ihr die Monate des Jahres zählen." (2 Mo 12,2)

Das Laubhüttenfest, das letzte Fest im kultischen Jahreszyklus, scheint identifiziert zu werden mit der apokalyptischen Vollendung der Erlösungsgeschichte Israels. Gottes ursprünglicher Plan zur Beendigung des großen Kampfes zwischen Gut und Böse sollte verwirklicht werden durch das wörtliche, nationale Israel (wenn es Gott treu bliebe). In diesem Zusammenhang beschreibt Sacharja, wie nach der letzten apokalyptischen Schlacht und der Wiederherstellung Jerusalems und der Erde, die Bewohner der Erde Jahr für Jahr kommen werden zu dem eschatologischen Fest *schlechthin*, dem Laubhüttenfest (Sach 14,16).

So scheint das erste und letzte Fest des kultischen Kalenders gebunden zu sein an Einsetzung und Vollendung der Erlösungsgeschichte Israels.

Es kann begründet werden, dass die drei Hauptfeste Israels die dreifache Unterteilung der neutestamentlichen Heilsgeschichte vorbilden.<sup>51</sup> Gott befahl Israel: "Dreimal im Jahr sollt ihr mir ein Fest feiern." (2 Mo 23,14) Sie sind in den Versen 14-16 definiert als Fest der ungesäuerten Brote

---

<sup>49</sup> Bei der Vollendung der Erlösungsgeschichte kehrt das himmlische Heiligtum oder der himmlische Tempel zu seiner ursprünglichen doxologischen Funktion zurück. In Übereinstimmung mit dieser Annahme schreibt Ellen White, dass die Erlösten in der Ewigkeit von Sabbat zu Sabbat "im Heiligtum" anbeten werden (Ellen G. White, Testimonies for the Church 6, Mountain View, CA, 1948, S. 368).

<sup>50</sup> Es ist von einigen angenommen worden, dass die kubische Gestalt des neuen Jerusalem (Offb 21,16) darauf hindeutet, dass das ganze neue Jerusalem ein "Allerheiligstes" auf der neuen Erde wird und der Ort der Anbetung für die Erlösten, die sich um den Thron in der Stadt versammeln (Offb 22,1-3). Siehe George Eldon Ladd, *A Commentary on the Revelation of John* (Grand Rapids, 1972), 282; Robert H. Mounce, *The Book oder Revelation*, NICNT (Grand Rapids, 1977), 380.

<sup>51</sup> Siehe Diagramm 3 (Seite 120).

(verbunden mit dem Passa), Fest der Ernte (Pfingsten) und Fest der Lese (Laubhütten). Das sind die einzigen Versammlungszeiten im kultischen Kalender, die in der Bibel "Feste" (*hag*) genannt werden.

**In Beziehung zur NT-Heilsgeschichte.** Die Bedeutung und Zeitsetzung dieser drei Feste entsprechen treffend der Dynamik der NT-Heilsgeschichte. Die Zeit des ersten Passa mit den ungesäuerten Broten brachte Israel zeitliche Befreiung. Sie wurden "erlöst durch das Blut des Lammes" (vgl. 2 Mo 12,21-23). Sie wurden aus der Knechtschaft befreit, aber hatten Kanaan noch nicht erreicht. Die Heilsgeschichte war für sie *eingeleitet*, aber noch nicht vollendet.

In der Wüste lebten sie zwischen dem "Schon" und dem "Noch-nicht". Biblische Daten und jüdische Tradition stimmen darin überein, dass die Gesetzgebung am Sinai zur Zeit des ursprünglichen Pfingstfestes stattfand.<sup>52</sup> Zu diesem Zeitpunkt wurde der Bund mit Israel geschlossen. So wurde die Nation Gottes Bundesvolk. 40 Jahre dauerte die Periode "zwischen den Zeiten" und Israel nahm die *zugeinigeten* Bundesverheißungen in Besitz.

Schließlich erreichte Israel Kanaan und ihre zeitliche Erlösung war *vollendet*. Die Nation konnte nun das Laubhüttenfest feiern, eine frohe Erinnerung an den göttlichen Schutz während der Wüstenwanderung und eine Gelegenheit, sich über die Vollendung ihrer zeitlichen Erlösungsgeschichte zu freuen.

Siebenten-Tags-Adventisten sind im Allgemeinen vertraut damit, wie das NT die Erfüllung dieser drei Feste (und die damit verbundenen kultischen "hohen Tage") im Antitypos und der eschatologischen Erlösungsgeschichte darstellt, die durch Christus bewirkt wurde. Christus starb zum Passafest als das Passalamm des Antitypos (1 Ko 5,7), mit ungebrochenen Gliedern (Jo 19,36; 2 Mo 12,46). Er erstand vom Tode am dritten Tag als die erste Garbe im Schwingopfer, die Erstlingsfrucht der zukünftigen Ernte (1 Ko 5,7; 2 Mo 23,10.11). Fünfzig Tage später kommt die Erfüllung des Pfingstfestes im Antitypos. Wie beim ursprünglichen Pfingstfest am Berg Sinai kommt Feuer, Erdbeben und ein Sturmwind (Apg 2,1-3; vgl. 4,31). Wie Gott einst mit seinem eigenen Finger sein Gesetz in die Steintafeln schrieb, so schreibt er abermals sein Gesetz mit dem Finger des Heiligen Geistes (Lk 11,20; Mt 12,28), diesmal in die Herzen der Menschen (Jer 31; Hbr 8; 10). Und wie Israel Gottes besonderes Bundesvolk wurde, so wird das neue Israel Christi neue Bundesgemeinde.

Die Frühlingsfeste fanden ihre Erfüllung am Beginn der NT-Heilsgeschichte. In ähnlicher Weise führen die hohen Feiertage des Herbstes (Posaunenblasen und Versöhnungstag) einschließlich des Laubhüttenfestes am Ende des Festkalenders zur Erfüllung in der apokalyptischen Vollendung der NT-Heilsgeschichte. Das ist der besondere Brennpunkt im Buch der Offenbarung, der im Herzen des adventistischen Selbstverständnisses als eine prophetische/apokalyptische Bewegung liegt.

**Fest-Typologie.** Die Gesamtstruktur des Buches der Offenbarung folgt dem Verlauf der Erlösungsgeschichte, wie sie sich in der alttestamentlichen Fest-Typologie darstellt. Die Hauptlinie der Offenbarung scheint ihren Verlauf Schritt für Schritt durch die AT-Feste zu nehmen. Weil aber ein AT-Typos grundsätzlich seine Erfüllung in den drei Aspekten der Heilsgeschichte (Christus, Gemeinde, letzter Höhepunkt) findet, kann zugleich eine Verflechtung desselben Typos mit anderen Aspekten eschatologischer Erfüllung vorkommen. Das scheint bei der Fest-Typologie des Heiligtums der Fall zu sein, wie Diagramm 4 demonstriert. Und deshalb darf man nicht von jedem Abschnitt der Offenbarung erwarten, dass er ausschließlich zu dem Fest in Beziehung steht, von dem gerade die Rede ist.

**1. Themen zum Passafest.** In den einführenden Heiligtumsszenen von Offenbarung 1 liegt eine starke Betonung auf den Passa-Themen. Nur hier gibt es eine intensive Konzentration auf Christi Tod und Auferstehung.<sup>53</sup> Christus sagte zu Johannes: "Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe

<sup>52</sup> 2 Mo 19,1; vgl. *Bab Talmud*, Pes. 68b; *Zohar Yitro*, 78b.

<sup>53</sup> Es gibt zwar eine Erwähnung des geschlachteten Lammes in Offb 5,6, aber es ist das Lamm, das geschlachtet wurde, womit vorausgesetzt wird, dass sein Tod der Thronszene in Offb 5 vorausgegangen ist.

die Schlüssel des Todes und der Hölle.“ (1,17.18) Am Anfang des Kapitels wird deutlich, dass die Gnade von Jesus Christus kommt, “welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten... der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut.” (1,5)

Paulien bemerkt, dass Christi “Überprüfung der Gemeinden an die Suche nach Sauerteig im jüdischen Haushalt vor dem Passafest erinnert (vgl. 2 Mo 12,19; 13,7).”<sup>54</sup> M. D. Goulder weist auf “eine alte Tradition, in jedem Gotteshaus eine Passakerze zur Anbetung brennen zu lassen von Ostern bis Pfingsten”,<sup>55</sup> und er schlägt vor, das als Hintergrund anzusehen für die Szene der sieben Leuchter, die für sieben Gemeinden stehen. Goulder legt auch interessante Beweise dafür vor, dass weitere Motive in Offenbarung 1 eng mit dem Passafest verbunden sind.<sup>56</sup> Der *indische* Rahmen lässt sich durchaus mit dem Passafest vereinbaren, das einzige Fest, das seine primäre Erfüllung in Christus *auf Erden* fand.

**2. Themen zum Pfingstfest.** Die einführende Heiligtumsszene von Offenbarung 4-5 stellt mit großer Wahrscheinlichkeit die Einsetzungszereemonie für das Lamm im himmlischen Tempel dar,<sup>57</sup> ein Ereignis, das während der zehn Tage nach Christi Himmelfahrt stattfand und seinen Höhepunkt am Tag des Pfingstfestes fand.<sup>58</sup> Wenn diese Auslegung korrekt ist, dann muss der zweite größere Abschnitt der Offenbarung eng mit dem Pfingstfest im Antitypos verbunden sein. Zur der Zeit als Johannes die Vision bekam, lagen Passa und Pfingsten in der Vergangenheit, hatten jedoch anhaltende Auswirkungen. In der himmlischen Liturgie wird Jesus, Löwe und Lamm, für würdig erklärt, die Siegel zu öffnen und sein Heilswerk im Himmel zu beginnen, das die Öffnung des Buches der Vorsehung im letzten Gericht vorbereitet.

Es ist nicht ohne Bedeutung, dass das traditionelle jüdische Lektionar für die Lesung am Pfingstfest 2. Mose 19,1 - 20,23 und Hesekiel 1 enthält.<sup>59</sup> Dass sich die Thronvision von Offenbarung 4 stark an Hesekiel 1 anlehnt, ist unverkennbar schon durch die Ähnlichkeit der Darstellung des Thrones, des Regenbogens und der vier Lebewesen. Einige Details scheinen auf 2. Mose 19 anzuspielen: Beachte besonders die Stimmen und die Blitze (Offb 4,5; vgl. 2 Mo 19,16), der Ton der Posaune (Offb 4,1; vgl. 2 Mo 19,16-19) und die Aufforderung “heraufzusteigen” (Offb 4,1; vgl. 2 Mo 19,24).

Die Verbindung zu 2. Mose 19 ist nicht überraschend, da wir bereits betont haben, dass die Gesetzgebung am Sinai wahrscheinlich mit dem ersten Pfingstfest zusammenfiel. Wenn wir dem Muster der Sinai-Erfahrung folgen, können wir im gewissen Sinne in Offenbarung 5 eine Darstellung Christi als den Mose des Antitypos sehen, der die neue Torah von Gott in Empfang nimmt. Anlässlich des ersten Pfingstfestes brachte Mose blutige Opfer dar, um den Sinai-Bund zu ratifizieren (2 Mo 24,8; vgl. 2 Mo 20,2; 5 Mo 9,11), und Israel wurde eingesetzt als ein “Königreich von Priestern” (2 Mo

---

<sup>54</sup> Paulien, “Intertextuality”, 15. Hier wird auch die Verbindung zwischen Manna (Offb 2,17) und Passa im frühen Judentum dokumentiert, ebenso die Anspielung auf ein “Gemeinschaftsmahl” in Offb 3,20.

<sup>55</sup> M. D. Goulder, “The Apocalypse as an Annual Cycle of Prophecies”, *NTS* (1981), 355.

<sup>56</sup> ebd. Goulder zeigt, dass das Motiv der Wiederkunft Christi in den Wolken von Lesern des ersten Jahrhunderts mit dem Passafest in Zusammenhang gebracht würde, zumal “man in der frühen Kirche in weiten Kreisen die Wiederkunft Christi am Passafest erwartete” (vgl. Fußnote 24 zu weiteren jüdischen und christlichen Nachweisen). Er ist ferner der Meinung (S. 356), dass “des Herrn Tag” (Offb 1,10) sich in der Zeit des Johannes auf Ostern bezog. Es scheint aber einleuchtender, dass sich diese Wendung auf den wöchentlichen Sabbat bezieht, obwohl dieser zugleich auch ein “großer Sabbat” sein konnte.

<sup>57</sup> Siehe oben Fußnote 24.

<sup>58</sup> Siehe Ellen G. White, *The Desire of Ages*, (Mountain View, CA, 1940), 834; und *The Acts of Apostles* (Mountain View, CA, 1911), 38.39, zur Unterstützung dieser Sicht. Grundlegende biblische Beweise, die diese Auffassung unterstreichen, sind Passagen wie Da 9,24; Apg 1,8; 2,32.33; Hbr 1,8.9; Ps 133,2.

<sup>59</sup> Siehe Goulder, 356 (und Fußnoten 33 und 34). Goulder zeigt, dass der Versuch der Rabbiner, die Lesung von Hesekiel 1 zu verbieten, in die Zeit des Johannes fällt (S. 357).

19,6). Entsprechend erlöste das geschlachtete Lamm durch das "Blut des Bundes" (Mt 26,28 = 2 Mo 24,8) Menschen für Gott (Offb 5,6.9) und setzte sie ein "unserm Gott zu Königen und Priestern" (Offb 5,10).

**3. Themen zum Fest des Posaunenblasens.** Im dritten größeren Abschnitt der Offenbarung erinnern die sieben Posaunen an die sieben monatlichen Neumondfeste, die einen Übergang von den Frühlings- zu den Herbstfesten bildeten und ihren Höhepunkt im "Fest des Posaunenblasens" fanden (4 Mo 10,2.10; 29,1). Wie das Fest des Posaunenblasens (auch Rosch Haschana genannt, das jüdische Neujahr) das alte Israel aufrief, sich auf den bevorstehenden Gerichtstag, Yom Kippur, vorzubereiten, so signalisieren die Posaunen der Offenbarung, dass sich der Yom Kippur im Antitypos nähert.

Während die Siegel den Lauf der Geschichte von der Einsetzung Christi her nach vorn über-schauen, scheinen die Posaunen zurückzuweisen in die Heilsgeschichte als Zeichen in der ganzen christlichen Ära dafür, dass Gott sich seines Volkes "erinnern" wird (das heißt, zu seiner Rettung handeln wird) und zugleich als Warnungen, sich auf den Versöhnungstag im Antitypos vor-zubereiten.<sup>60</sup> Die Posaunen als Rufe zur Buße ertönen in Form aufeinanderfolgender Gerichte und erreichen ihren Höhepunkt in dem Zwischenstück nach der sechsten Posaune (Offb 10-11). Von der Symbolik des Festes des Posaunenblasens her fällt Licht auf die letzten Ereignisse (in diesem Zwi-schenstück zwischen der sechsten und siebenten Posaune) und erhellt speziell die Zeit zwischen der großen Enttäuschung und dem Beginn des Untersuchungsgerichtes 1844.<sup>61</sup>

Die siebente Posaune bringt den historischen Abriss in diesem Abschnitt der Offenbarung zur Vollendung mit der Beschreibung des herrlichen Höhepunktes: "Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit." (Offb 11,15) Dann fasst die Antwort der vierundzwanzig Ältesten (11,18) den weiteren Verlauf des Buches im Voraus zusammen: Zorn der Völker, Gottes Zorn, Gericht über die Toten, Lohn für die Gerechten, Vernichtung der Bösen.<sup>62</sup>

**4. Themen zum Versöhnungstag.** Die einführende Heiligtumsszene zum vierten größeren Abschnitt der Offenbarung (Offb 11,19) öffnet das Allerheiligste und führt uns zum Beginn des heiligsten Tages im Festjahr, dem Versöhnungstag, Yom Kippur im Antitypos. Die sieben großen Szenen der Auseinandersetzung, die nun folgen, verkünden, dass "die Stunde seines Gerichts ge-kommen ist" (14,7).

Yom Kippur im Typos schließt nicht nur (1) das Untersuchungsgericht, die letzte Versöhnung und die Reinigung des Heiligtums ein (3 Mo 16), sondern auch (2) das Vergeltungs-/Vollstreckungs-Gericht über die unbußfertigen Sünder im Lager (3 Mo 23,29.30) und (3) den Ritus des Auslöschens (der Sünden) durch den Bock für Asasel, der in die Wüste geschickt wurde (3 Mo 16,10.20-22).

In gleicher Weise führt uns der Versöhnungstag im Antitypos, wie ihn die Offenbarung darstellt, durch das Untersuchungsgericht (11,1.2.19; 14,7), durch die sieben letzten Plagen (Kap. 15 und 16), durch das Gericht über Babylon (17,1-19,4) und weiter durch die tausendjährige Verbannung Satans in die "Wüste" (den Abgrund), durch das gleichzeitig stattfindende, rückblickende Gericht der Heiligen (20,1-10) hin zu dem Höhepunkt des Gerichts vor dem weißen Thron und die endgültige Auslöschung der Sünde im zweiten Tod (10,11-15). So umfasst der Versöhnungstag die Untersuchungs-, Rückblick- und Vollstreckungs-Phase des letzten Gerichts.<sup>63</sup>

---

<sup>60</sup> Siehe Paulien, *Decoding Revelation's Trumpets*, Kap. 3, zu ausführlicher Darstellung der Bedeutung der Posaunen.

<sup>61</sup> Siehe oben die Ausführungen über des "Hesekiel-Muster" und Maxwell, 269-280.

<sup>62</sup> Paulien, *Decoding Revelation's Trumpets*, 337-339.

<sup>63</sup> Eine Anzahl von Anspielungen auf AT-Passagen in diesen Abschnitten sind aktuelle Bilder vom Untersuchungsgericht, bzw. Versöhnungstag. Zum Beispiel erinnert die Erwähnung Satans als "Verkläger unserer Brüder" (Offb 12,10) an die Untersuchungsgerichts-Szene aus Sacharja 3 (vgl. White, *The Great Controversy*, 484, Ellen G. White, *Testimonies to Ministers*, Mountain View, CA, 1962, 38-41). Zu einer Analyse des Untersuchungs- und

**5. Themen zum Laubhüttenfest.** In Offenbarung 21 ist der Versöhnungstag (Yom Kippur) im Antitypos vorüber, das "Lager ist rein", und das Laubhüttenfest im Antitypos kann beginnen. Es ist erstaunlich, wie viel im letzten Abschnitt der Offenbarung (und in den Hinweisen auf den endgültigen Lohn der Erlösten in den vorhergehenden Abschnitten) in Form von Bildern aus dem Laubhüttenfest zum Ausdruck kommt.

Das Laubhüttenfest wurde auch Fest der Einsammlung genannt, denn es folgte auf die Einbringung der Ernte. In entsprechender Weise folgt das Fest im Antitypos auf die Ernte der Erde (Offb 14,14-20) und stellt die letzte Einholung der Kinder Gottes in ihre Heimat dar. Das alte Israel kam an der "Wende [*tequpah*] des Jahres" (2 Mo 34,22 Elberfelder) zusammen, um das Fest sieben Tage lang (plus einen achten Tag, 3 Mo 23,33-37) zu feiern. Im Antitypos kommt das apokalyptische Israel an der Wende der Zeiten in das neue Jerusalem ("... das Erste ist vergangen ... Siehe, ich mache alles neu" Offb 21,4.5), um zu feiern und "anzubeten von Ewigkeit zu Ewigkeit" (7,9-17; 22,3-5).

Während des historischen Festes im AT wohnten die Israeliten in "Hütten" (*sukkot*), woher der Name des Festes kommt. Das Finale im Antitypos: "Siehe, das Zelt [*skene*, wie in 3 Mo 23,42 LXX] Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen [*skenoo*], und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein" (Offb 21,3 Elberfelder). Dem alten Israel wurde gesagt, dass es bei diesem Fest "fröhlich sein soll vor dem Herrn" (3 Mo 23,40). Praktisch bedeutete das ein großes Fest mit Gesang, Musik und Schwenken von Palmzweigen.<sup>64</sup> In der apokalyptischen Erfüllung gibt es ebenfalls Schwenken von Palmzweigen (Offb 7,9), herrliche Lobgesänge (7,10; 14,3; 15,2-4), Harfenspiel (14,2), dazu das große Hochzeitsmahl des Lammes (19,9).

Anlässlich des Festes im Typos sollten sich die Anbeter an die Zeit ihrer Wanderung in der Wüste erinnern (3 Mo 23,43). In der Praxis entwickelten sich daraus zwei eindrucksvolle Zeremonien: (1) "Das Ausgießen des Wassers" (Wasserzeremonie), womit das Wasser symbolisiert wurde, das aus dem Felsen floss und Israel in der trockenen Wüste am Leben erhielt, und (2) die "Lichterzeremonie", die an die Feuersäule erinnerte, die Israel durch die Wüste führte.<sup>65</sup> Beide Zeremonien sind im ersten Jahrhundert in ihrer messianischen Bedeutung erkannt worden. Jesus wies hin auf die christologische Erfüllung in ihm selbst als das Licht der Welt und das Wasser des Lebens (Jo 7,37; 8,12).<sup>66</sup>

In der letzten, herrlichen, apokalyptischen Erfüllung des Festes gibt es auch das Wasserfestival - nicht nur ein Kelch voll Wasser aus dem Teich Siloah, auch nicht Wasser, das aus einem Felsen sprudelt, sondern ein "Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes" (Offb 22,1). Und es gibt die Lichtzeremonie - keine Leuchter im Hof der Frauen, keine Feuersäule, auch keine blendende Sonne, sondern "die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm" (21,23). Jesu letzter Aufruf in dem Buch scheint sich in die Symbolik des Laubhüttenfestes einzufügen: "Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst" (22,17).

### Schlussfolgerung

Wenn wir diesen Überblick über die Heiligtums-Typologie abschließen, sollten wir einige zusätzliche Hinweise auf die typologische Bildsprache beachten, die in der allgemeinen Darstellung der Heiligtumsmotivs in der Gesamtstruktur der Offenbarung nicht erwähnt wurden. Das "verborgene Manna" (2,17) gehört gewiss zum Exodus-Motiv, aber es kann sich auch auf das Manna beziehen, das

---

Vollstreckungsgerichtes über Babylon gemäß den Richtlinien des Gesetzes über den frevelhaften Zeugen in 5. Mose 19,16-21 siehe Kenneth Strand, "Two Aspects of Babylon's Judgement Portrayed in Revelation 18", *AUSS* 20 (1982), 53-60.

<sup>64</sup> Zur rabbinischen Praxis siehe Mischnah, *Sukkah* 5,1-4.

<sup>65</sup> Zu einer Beschreibung dieser Zeremonien siehe Mischnah, *Sukkah* 4,9; 5,1-3.

<sup>66</sup> Siehe Raymond E. Brown, *The Gospel According to John (i-xii)*, AB, (Garden City, NY, 1966), 326-330, 343-345.

“verborgen” in der Bundeslade im Allerheiligsten liegt (vgl. 2 Mo 16,32-34; Hbr 9,4). Die Verheißung für die Überwinder in Sardes, dass sie mit weißen Gewändern bekleidet werden sollen (3,4), mag mehr als Reinheit/Gerechtigkeit symbolisieren. Das Symbol kann auch hinweisen auf ihre Rolle im Antitypos als Priester mit Christus (eine solche Rolle wird in 1,6; 5,10 deutlich gemacht). Die mehrfachen Verweise auf die vierundzwanzig Ältesten (4,4 usw.) können eine Anspielung auf das levitische Priestertum und seine vierundzwanzig Ordnungen levitischer Priester sein (1 Chr 24,1-19).

Die vier Lebewesen, die in der Offenbarung wiederholt erwähnt werden (4,6-9 usw.), sind nahezu identisch mit den Wesen in Hesekeil 1 und 10. In der letzteren Passage werden sie als “Cherubim” identifiziert. Diese Wesen können als Antitypos der Cherubingestalten über der Bundeslade im irdischen Heiligtum betrachtet werden.<sup>67</sup>

Schließlich können die zahllosen Anspielungen in den Psalmen und anderen hymnischen AT-Passagen auf den himmlischen Lobpreis als Antitypos der irdischen liturgischen Psalmgesänge im Heiligtum des alten Israel angesehen werden.<sup>68</sup>

Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass das letzte Buch des NT alle wichtigen Fäden der alttestamentlichen Heiligtums-Typologie sammelt und daraus einen reichhaltigen und schönen Bildteppich webt als Hintergrund für das ganze Buch. In diesem Prozess offenbart der Prophet die zentrale und entscheidende Bedeutung des Heiligtumsmotivs für die Erschließung der Struktur, der Botschaft und der Bedeutung der Apokalypse.

---

<sup>67</sup> Interessanterweise sagt Ellen G. White, dass “vier himmlische Engel die Bundeslade auf all ihren Reisen begleitet haben, um sie vor Gefahr zu bewahren und um jeglichen Auftrag zu erfüllen, der mit der Bundeslade in Verbindung stand.” (*The Spirit of Prophecy*, Battle Creek, MI, 1870, 1,339).

<sup>68</sup> Siehe Fußnote 7; vgl. ausführlichere Kommentare zur Offenbarung zu Beispielen zahlreicher Anspielungen auf die Psalmen in den liturgischen Hymnen der Offenbarung.

**Diagramm 1**  
**Biblische Typologie: Grundfragen im Überblick**

I. Bedeutung der neutestamentlichen typologischen Interpretation des AT

- A. Moderne Beurteilung:
1. Leonard Goppelt: Typologie "ist der zentrale und unverwechselbare neutestamentliche Weg, die Heilige Schrift zu verstehen."
  2. G. Ernest Wright: "Das eine Wort, das vielleicht besser als alles andere die Methode der frühen Kirche, das AT zu interpretieren, beschreibt, heißt: Typologie."
  3. Robert M. Grant: "Die neutestamentliche Methode zur Interpretation des AT war allgemein die der Typologie."
  4. E. Earle Ellis (W. G. Kümmel zitierend): "Typologische Interpretation bringt am besten die 'grundsätzliche Haltung der einfachen Christenheit gegenüber dem AT zum Ausdruck'."
- B. Kritik: Die obigen Behauptungen mögen das Thema übertrieben darstellen, aber ohne Zweifel ist die Typologie eine wichtige Fallstudie für die neutestamentliche Hermeneutik.

II. Zwei moderne Ansichten über biblische Typologie: traditionell und "postkritisch"

- A. Traditionell: Typologie ist das Studium von Gott entworfener Vorbilder (in Form von Personen/Ereignissen/Einrichtungen), die vorausdeuten auf ihre Antitypos-Erfüllung in Christus und den Realitäten, die Christus im Evangelium geschaffen hat.
- B. "Postkritische Neotypologie": Typologie ist das Studium historischer Zusammenhänge zwischen dem AT und Personen, Ereignissen und Einrichtungen des NT, die in der ständigen Offenbarung Gottes in der Geschichte rückblickend erkannt werden.
- C. Differenz in wesentlichen Elementen:

Traditionell	Historisch-kritisch
1. Verwurzelt in historischen Realitäten (Historizität ist wesentlich).	1. Historizität ist nicht wesentlich.
2. Von Gott entworfene Vorbilder.	2. Analogie/Übereinstimmung mit ähnlichen Formen göttlicher Aktivität.
3. Vorausschauend/voraussagend.	3. Rückschauend (wenig oder keine voraussagenden Elemente)
4. Vorbildhafte Darstellungen erstrecken sich bis in spezifische Details.	4. Schließen nur allgemeine "Parallelsituationen" ein.
5. Schließt vertikale (Heiligtums-) Typologie ein.	5. Verwirft vertikale Perspektive als der Bibel fremd (Hebräerbrief = mythisch/dualistisch).
6. Beinhaltet beständige Prinzipien der Interpretation.	6. Kein System, keine Ordnung - Freiheit des Geistes.

**Diagramm 2**  
**Typologische Interpretation des Alten Testaments:**  
**Identifizierung des Typus**

<b>AT: Typos (Person/Ereignis/ Einrichtung)</b>	<b>AT: Verbal Hinweis auf Typologie</b>	<b>NT Verkündigung des Antitypos</b>
<p style="text-align: center;"><b>1. Exodus</b></p> <p>2. Buch Mose; Hos 11,1 u.a</p>	<p style="text-align: center;"><b>Der neue Exodus<sup>1</sup></b></p> <p>Hos 2,14.15; 12,9.13;13,4.5;            Jer 23,4-8; 16,14.15; 31,32;            Jes 11,15.16; 35; 40,3-5;            41,17-20; 42,14-16; 43,1-            3.14-21; 48,20.21; 49,8-12;            51,9-11; 52,3-6.11.12;            55,12.13</p>	<p style="text-align: center;"><b>Exodus im Antitypos<sup>2</sup></b></p> <p>Mt 1-5; Lk 9,31 u.a.</p>
<p style="text-align: center;"><b>2. Heiligtum</b></p> <p>2 Mo 25-40</p>	<p style="text-align: center;"><b>Himmlisches Original<sup>3</sup></b></p> <p>2 Mo 25,40; Ps 11,4; 18,6;            60,6; 63,2; 68,35; 96,6;            102,19; 150,1; Jes 6; Jon 2,7;            Mi 1,2; Hab 2,20 u.a</p>	<p style="text-align: center;"><b>Himmlisches Original</b></p> <p>Hbr 8,5; 9,24; Offb 8,1-5;            11,19; 16,1 u.a</p>
<p style="text-align: center;"><b>3. Jona</b></p> <p>Das Buch Jona</p>	<p style="text-align: center;"><b>Der neue Jona</b></p> <p>Hos 6,1-3 (= Israel); Jes 41 -            53 (Der Messias repräsentiert            und wiederholt die Erfahrung            Israels: Jes 41,8; 42,1; 44,1;            49,3-6; 52,13-53,11 u.a.)</p>	<p style="text-align: center;"><b>Jona im Antitypos</b></p> <p>Mt 12,40 u.a.</p>
<p style="text-align: center;"><b>4. Elia</b></p> <p>1 Kön 17-19</p>	<p style="text-align: center;"><b>Der neue Elia</b></p> <p>Mal 4,5.6</p>	<p style="text-align: center;"><b>Elia im Antitypos</b></p> <p>Mt 11,14; Mk 9,11; Lk 1,17</p>
<p style="text-align: center;"><b>5. Mose</b></p> <p>5 Bücher Mose</p>	<p style="text-align: center;"><b>Der neue Mose</b></p> <p>5 Mo 18,15-19</p>	<p style="text-align: center;"><b>Mose im Antitypos</b></p> <p>Jo 1,21; 6,14; 8,40 u.a</p>

<sup>1</sup> Siehe C. H. Dodd, *According to the Scriptures: The Substructure of New Testament Theology* (London, 1952) speziell S. 75-133.

<sup>2</sup> Siehe George Balentine, "The Concept of the New Exodus in the Gospels", (Th. D. diss., Southern Baptist Theological Seminary, 1961); vgl. derselbe, "Death of Christ as a New Exodus", *RevExp* 59 (1962), 27-41.

<sup>3</sup> Siehe Davidson, *Typology in Scripture*, 367-388; derselbe, *Issues in the Book of Hebrews*, 156-169.



**Diagramm 4: Feste aus 3. Mose 23: Typologische Aspekte im Neuen Testament**

<b>A. Frühling**</b>	<b>***</b>	<b>AT Feste</b>	<b>Christologisch*</b>	<b>Ekklesiologisch*</b>	<b>Apokalyptisch*</b>
1 (NISAN) 14	1	Das Passafest (Pesah) (3 Mo 23,4-5; 2 Mo 12,1-14)	Die Kreuzigung (Mt 26,27-28; 27,46; Jh 19,31-37)	Das Abendmahl (1 Ko 5,7; 11,23-26)	Das Fest des Lammes (Lk 22,15-16; Mt 26,29; Offb 19,7-9; 15,1-3)
1 (NISAN) 15-21		Das Fest der ungesäuerten Brote (3 Mo 23,5-8; 2 Mo 12,8-20)	Vorkehrung zur Tilgung der Sünde (1 Ko 5,6-8)	Tilgung der Sünde (1 Ko 5,6-8)	Tilgung der Sünde (1 Ko 15,22.53; Offb 14,4.5)
1 (NISAN) 16		Erstlingsgabe (3 Mo 23,9-14)	Wiederauferstehung (1 Ko 15,23)	Erstlingsgaben des Hl. Geistes (Rö 8,23)	Die 144000 als Erstlingsgabe (Joel 2,23; Offb 18,1)
3 (SIVAN) 6	2	Das Pfingsten (Sahvuot) (3 Mo 23,15-22)	Die Salbung mit dem Heiligen Geist (Mt 3,16.17; Apg 10,38)	“Der Frühregen” (Joel 2,23; Apg 2)	“Der Spätregen” (Joel 2,23; Offb 18,1)
<b>B. Herbst:</b> 7 (TISHRI) 1		Posaunenblasen (Rosh Hashana) (3 Mo 23,23-25)	Der Ruf zum Gericht (Jh 12,31)	Der Ruf zum Gericht (Offb 8 und 9; 1 Pt 4,17)	Der Ruf zum Gericht (Offb 14,6.7; Joel 2,1)
7 (TISHRI) 10		Der große Versöhnungstag (Yom Kippur) (3 Mo 16; 23,26-31)	Der Ziegenbock des Herrn (Hbr. 9,25.26; DA 24, 757; AA 33) Christus kommt plötzlich, um Seinen Tempel zu reinigen (Mal 3,1-3; Jh 2,13-22; DA 161)	Christus reinigt den Tempel der Seele (Mal 3,1-3; 2 Ko 6,16.17; 1 Ko 3,16.17; DA 161)	1844 bis zum Abschluss des Milleniums (Da 8,14; Offb 11,19; 14,6-8; 20) Christus reinigt den himmlischen Tempel (Mal. 3,1-3; GC 424-426)
7 (TISHRI) 15-22	3	Laubhüttenfest (Sukkoth) (3 Mo 23,33-36)	Christus “Laubhüttenfest” (Jh 1,14); Antitypische Wasserzeremonie (Jh 7,37) und Lichtzeremonie (Jh 8,12a)	Haltet das Fest heute (PP 540-541); Antitypisches Wasser (Joh. 7,38) und Licht (Mt 5,14-16; Jh 8,12b)	Die neue Erde (Sach 14,16; Offb 7,9-12; 14,1-5; 19,6-10; 21-22)

\* Dunkel umrandete Kästchen = die primäre Erfüllung im Zuge der Heilsgeschichte.

\*\* Bei den Daten der Feste bezieht sich die erste Nummer auf den Monat und die zweite(n) Nummer(n) auf den (die) Tag(e) des Monats.

\*\*\* Diese Ziffern bezeichnen die drei Feste (Passah/Ungesäuerte Brote, Pfingsten, Laubhüttenfest), die in der Hl. Schrift tatsächlich als *hag* (Fest) vorgesehen waren.